

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Helden vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1927, Marktstraße 14 / Postfach 2010 · Amt Stuttgart Nr. 10066 · Direktions: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Notfällen oder bei Zwangsverlegungen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachstoß hinsichtlich

Anzeigenpreis: Die 10-spaltige 1000-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und in besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. **Chiliffach Nr. 55**

Zeitungspreis: In der Stadt Nagold durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 15 Pfg. Verbandsbeiträge monatl. 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Zeitungsprieses. **Verleger Nr. 429**

Von der Ostafrika- zur Sanktionskrise

Italienischer Vormarsch geht weiter Um die Verschärfung der Sanktionen gegen Italien

eg. London, 14. April.

Die Entwicklung des ostafrikanischen Streites zwingt wiederum die Aufmerksamkeit aller politischen Kreise in London, aber auch in Paris. Der Vormarsch der italienischen Truppen an der abessinischen Nordfront wird mit Beschleunigung fortgesetzt und manche Nachrichtenvermittlungen wollen neben der Befreiung von Dessie, des bisherigen abessinischen Hauptquartiers durch eine motorisierte italienische Truppe auch von einem Befehl Raschid wissen, in kurzer Zeit Addis Abeba zu erreichen, vielleicht in der Abicht, jene Völkerbundsstreife, die Italien wohl den Krieg „nicht aber den Frieden gewinnen“ lassen wollen, vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Der italienische Generalbericht vom Dienstag meldet jedenfalls, der Vormarsch nimmt auf der ganzen Nordfront seinen Fortgang. Zweihundertzwanzig unserer Flugzeuge haben am Montag lange Zeit über Addis Abeba gekreist. Sie warfen Flugblätter ab. Von Kampfhandlungen wurde abgesehen. Der Bevölkerung benachteiligte sich eine außerordentliche Panik.

Die von den italienischen Truppen besetzte Halbinsel Gorgora im Tanaisee liegt im nördlichsten Teil des Sees. Als die italienischen Abteilungen nach einem 50 Kilometer langen Marsch eintrafen, lagen ihnen sämtliche Dorfsitze entgegen und nahmen an der Hülfe der italienischen Flagg teil. Wie von italienischer Seite weiter berichtet wird, begaben sich auch die auf einer kleinen Insel gegenüber von Gorgora wohnenden Mönche auf das Festland und begrüßten die italienischen Truppen. Mit der Besetzung der Halbinsel, die äußerst fruchtbar ist, beherrschen die Italiener das ganze Tanaiseegebiet und die Verbindung zwischen dem Sudan und Nordabessinien.

Inbesten hat der Vorsitzende des Dreizehnerausschusses, der spanische Völkerbundsvertreter N. A. Ariaga, am Dienstag die Verhandlungen über die Möglichkeiten einer Friedensvermittlung — zunächst mit dem abessinischen Vertreter Wolde Mariam — wieder aufgenommen. Da der italienische Unterhändler Baron Moisi erst am Mittwoch in Genf eintrifft, weißt man, daß die beabsichtigte Sitzung des Dreizehner-Ausschusses schon am Donnerstag stattfinden wird. Auch das britische Kabinett beriet erst am Dienstag über die Richtlinien, die Eben für den Dreizehner-Ausschuß erhalten soll; ebenso schloß am Dienstag noch die Festlegung der Haltung Frankreichs.

Die Presse war daher sowohl in Paris wie in London auf Vermutungen und Kombinationen angewiesen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hatte am Montag die Möglichkeit militärischer Sanktionen gegen Italien angekündigt. Das Blatt mußte sich selbst berichtigen am Dienstag, indem es unter der Überschrift „Kein isoliertes Vorgehen gegen Italien“ u. a. schrieb: Man hoffe, daß Mussolini seinen Vertreter ermächtigen werde, der sofortigen Einführung von Friedensverhandlungen zuzustimmen, wenn auch vorläufig keine Zustimmung durch eine Anzahl von Bedingungen eingeschränkt sein würde. Der allgemeine Wunsch gehe dahin, daß die Verhandlungen von einem Waffenstillstand begleitet sein sollten. Die letzte italienische Kabinettsverlautbarung mit ihrem Hinweis auf die Vernichtung des Feindes ermutigte solche Hoffnungen allerdings nicht. Rom hoffe angeblich auf weitere Siege und sogar auf den völligen Zusammenbruch des Regimes. Welche Hoffnungen man sich aber auch in Rom machen möge, so habe doch die Eroberung Abessiniens das moralische oder politische Ansehen Italiens in Europa nicht vermehrt und seine Fähigkeit, die Ereignisse in Europa nach seinem Belieben zu gestalten, nicht gestärkt. Eine wirklich verheißungsvolle Stellungnahme Mussolinis in den heutigen informellen Besprechungen würde sofort einen entscheidenden Einfluß auf den

Verlauf der Sitzung des Dreizehnerausschusses und des Achtzehn-Ausschusses haben. Wenn Italien sich jedoch nicht ehestig zu Verhandlungen bereit zeigen sollte, werde es nicht möglich sein, die Genfer Verhandlungen länger hinauszuschieben. Das Blatt erklärt dann, daß die wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen keine Beendigung des Konfliktes bewirken können. Auch eine Seesperre werde wirkungslos sein.

Die einzige bleibende Möglichkeit seien militärische und Flottensanktionen. Man müsse jedoch unterscheiden zwischen der theoretischen Feststellung dieser Tatsache und einem Vorschlag, sie tatsächlich anzuwenden. Die Staaten, die von allem Anfang an jeden Gedanken eines militärischen Vorgehens von sich gewiesen hätten, seien gegenwärtig härter als je dagegen eingekommen. Man könne sich nicht vorstellen, daß sich irgendeine britische Regierung auf militärische oder Flottensanktionen einlassen würde, es sei denn mit der vollen kollektiven Unterstützung der anderen Völkerbundsstaaten. Das komme jedoch unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt nicht in Frage.

Kreier meldet dazu aus Genf, in französischen Kreisen schenke man den Nachrichten des „Daily Telegraph“ vom Montag keinen Glauben, wonach England die Anwendung militärischer Sanktionsmaßnahmen gegen Italien in Betracht ziehe. Frankreich sei sicherlich gegen die Anwendung militärischer Maßnahmen. Die Stellungnahme der kleinen Entente sei ungewiß. Für eine Verschärfung der Sanktionsmaßnahmen hätten sich bisher am stärksten Sowjetrußland und Mexiko eingesetzt.

Das Entweder-Oder in Genf

Wie schon andere französische Blätter, verwarft sich am Dienstag der Pariser „Matin“ in einem Leitartikel gegen die Verhandlung weiterer Sanktionen gegen Italien. Man sei an einem Kreuzweg angelangt. In Fragen sei es in Genf in dieser



Ein Balilla-Denkmal in Rom
Im Forum Mussolini wurde am 10. Jahrestage der Gründung der faschistischen Jugend-Organisation der Balilla, diese Monumental-Statue eines Balilla-Jungen feierlich eingeweiht. (Redo, R.)

Wache um das Schicksal des Friedens oder des Völkerbundes gehe. Die Ausöhnung zwischen Italien und Abessinien, die man versucht habe, könne zu keinem Ergebnis führen. Gerade in Genf sei alles geschehen, um diese Lage zu schaffen. Die Anwendung von Sanktionen erscheine heute wirkungslos als vor einem Monat. Daher würden andere und schwerwiegendere Maßnahmen notwendig sein, um das englische Ansehen wieder herzustellen und um die der englischen Eigenliebe zugefügten Wunden zu verbinden. „Wird England“, fragt „Matin“ im Tone der Bekämpfung, „soweit gehen, sich für eine Flottenaktion gegen Italien zu entscheiden? Ist England allein in der Lage, eine Maßnahme solchen Ausmaßes durchzuführen? In welchem Ausmaß wird England die anderen Mächte in einen ausschließlichen Konflikt hineinziehen können, der seinem Gegenstand nach lächerlich ist und in seinen Folgen schrecklich sein könnte? London darf nicht erwarten, daß Frankreich im italienisch-abessinischen Streitfalls Englands Abenteuer-Politik folgen wird. Dem stehen zu viele Interessen moralischer und wirtschaftlicher Art entgegen.“ Am jeden Preis, müsse die abessinische Frage geregelt werden, und man dürfe nicht dulden, daß London für seine Zwecke die störenden Folgen des Streitfalls verlängere. Am Mittwoch, so heißt es weiter, würden sich Ministerpräsident Sarraut, Außenminister Flaudin und Staatsminister Paul-Doncour mit dem in Genf von Eden gefallenen Entweder-Oder zu befassen haben. Eden habe gesagt, entweder seid ihr auf unserer Seite oder auf Seiten der Italiener, aber ihr müßt euch entscheiden.

Scharfer Ton in der italienischen Presse

Die italienische Presse schlägt erneut einen sehr scharfen Ton in der Beurteilung der englischen Haltung an. „Popolo di Roma“ bringt eine große Schlagzeile: „Der Feind Europas durch die englische Politik bedroht.“

Der „Levere“ stellt in einem sehr hart polemischen Leitartikel fest, daß England nur die Wahl zwischen zwei gleich katastrophalen Lösungen übrig bleibe, entweder militärische Maßnahmen gegen Italien und damit den Krieg, oder Abessinien seinem Schicksal zu überlassen und damit den Zusammenbruch des Völkerbundes. Falls England Italien um seine Ansicht fragen sollte, würde es für die zweite Lösung, den Zusammenbruch des Völkerbundes, stimmen. Die Schließung der Genfer Schalter würde eine große Erleichterung auch für die Engländer bedeuten. Genf bedeute heute DiskulSIONen, Prüfungen und Kontrollen. Es wäre für England durchaus zweckmäßig, die Genfer Bürokratie in die Ferien zu schicken, da die Frage der Verwaltung einiger Mandate, die heute etwas ins Dunkel geschoben wäre, immer gegen-

stand der Prüfung für einen neugestifteten Völkerbund sein könnte. Der Zusammenbruch des Völkerbundes wäre auch eine gute Lösung für England, weil sonst eines schönen Tages Vertreter Indiens das Wort ergreifen könnten, um die schönsten Seiten des gegenwärtigen englischen Regierungssystems darzulegen.

Aufhebung der Sklaverei in den besetzten Gebieten

Italienische Mitteilung an den Völkerbund
Genf, 14. April.

Der italienische Unterstaatssekretär S. D. C. hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben über die Aufhebung der Sklaverei in den von italienischen Truppen besetzten Gebieten Abessiniens gegeben. In dem Schreiben, das allen Völkerbundsmitgliedern sowie den Mitgliedern des Dreizehner-Ausschusses und des Sklaverei-Ausschusses bekanntzugeben, dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Am 2. März hat die italienische Regierung bereits Gelegenheit gehabt, dem Völkerbund die Beseitigung des Sklavereis für Ostafrika vom 14. Oktober 1935 zur Kenntnis zu bringen, worin die Sklaverei in den Gebieten der Provinz Tigre, die Italien aus wohl-bekanntem Gründen zu besetzen genötigt war, feierlich für abgeschafft erklärt wurde. Gleichzeitig wurde der entsprechenden lautende Erlaß des Gouverneurs von Somaliland für die an die italienischen Kolonien grenzenden abessinischen Gebiete, die unter den gleichen Umständen von Italien besetzt wurden, mitgeteilt. Im Anschluß hieran beehre ich mich mitzuteilen, daß Marschall Badoglio unter dem 12. April in Asmara folgenden Erlaß verkündet hat: „Völker von Tigre, von Ambara, von Gohjam, hört: Die Sklaverei ist der Welt einer alten Barbarei und dort, wo die italienische Fahne weht, kann es keine Sklaverei geben. Deshalb ist in Tigre, in Ambara und in Gohjam, überall, wo die italienische Fahne weht, die Sklaverei abgeschafft. Ich habe den Kauf und Verkauf von Sklaven verboten. Die Sklaven, die in euren Ländern sind, sind befreit. Diejenigen, die Hilfe brauchen, sollen sich bei den italienischen Behörden melden. Sie werden Hilfe und Schutz erhalten. Wer die Bestimmungen dieses Erlasses übertreut, wird entsprechend dem Gesetz bestraft.“

Seute Beginn der Generalkonferenz

Paris, 14. April.

Die französische Abordnung für die französisch-englisch-belgischen Generalkonferenzen, die am Mittwoch in London beginnen sollen, hat unter Führung von General Schweisguth Paris am Dienstag verlassen. General Schweisguth war bereits während der ersten Besprechungen zwischen Außenminister Flaudin und Eden in London anwesend.

„Man muß handeln, schnell handeln!“

Eine außenpolitische Erklärung des früheren französischen Ministers Laval

gl. Paris, 14. April.

Laval will sich rechtfertigen wegen des von ihm abgeschlossenen Paktes mit Sowjetrußland. „Amid du Peuple“ zu längeren Ausführungen, die der frühere französische Ministerpräsident und Außenminister Laval in einer Zeitung von Clermont-Ferrand veröffentlicht hat und die von der Pariser Presse fast ausnahmslos im Wortlaut übernommen wurden mit dem Bemerkung, daß sie bedeutsam seien.

Tatsächlich kommt den Erklärungen Laval, der den Bündnispakt zwischen Frankreich und der Sowjetunion am 2. Mai 1935 abgeschlossen hat, zu einem großen Teil Bedeutung zu, da sie über den Verzicht der Verteidigung der eigenen Politik hinausgehen und sich zum Gedanken der deutsch-französischen Verständigung bekennen. „Ohne Einlang zwischen Paris und Berlin gibt es keine tatsächliche Friedensgarantie für Europa.“ — das habe er, Laval, hundertmal erklärt. Laval führt dann die bekannten französi-

schen Argumente für den Sowjetpakt an, tritt aber in seinen weiteren Ausführungen nachdrücklich für Verhandlungen mit dem Deutschen Reich ein. So erklärt er: „Reichkanzler Hitler macht Vorschläge, mit deren Einzelheiten ich mich nicht zu befassen habe. Das ist Sache der Regierungen. — aber die systematische Weigerung, zu verhandeln, würde meiner Ansicht nach falsch sein. Unter der Bedingung, daß wir stark bleiben, halte ich es für eine Pflicht, alles zu tun und nichts zu vernachlässigen, um eine Festigung des Friedens zu erreichen. Die Psychologie unseres Landes ist gewiß nicht die Deutschlands. Alles das ist kein Grund, um einer Aussprache auszuweichen, die mehr denn je notwendig ist. Man müßte nur in Berlin wissen, daß es gewisse Diskussionsmethoden gibt, die Frankreich nicht annimmt.“

„Wenn man mit entgegenhält, daß wir neuen Enttäuschungen entgegengehen, so antworte ich, daß wir unseren unbedingten Willen zur Errichtung des Friedens zeigen und beweisen müssen. Natürlich können wir nur



in Übereinstimmung mit unseren Freundschaften und mit unseren Bündnissen handeln. Wir fordern einen Frieden für alle, im Westen wie im Osten. Die Erklärungen Hitlers würden keinen Wert haben, wenn sie einen anderen Sinn hätten. Es handelt sich nicht mehr darum, sich lang und breit mit Formeln zu beschäftigen, sondern es gilt, das wesentliche Endergebnis zu erreichen. Wenn die in der Vergangenheit gewählten Systeme gescheitert sind, müssen wir andere suchen und finden.

In dem Zustand der Ruhe und der Anordnung, in dem sich Europa befindet, muß man handeln, schnell handeln. Man muß in erster Linie eine Lösung der französisch-deutschen Fragen versuchen. So schwierig auch eine Regelung sein mag, kein französischer Staatsmann darf sich der Notwendigkeit entziehen sie zu versuchen, wenn er nicht die schwierige Verantwortung auf sich laden will. Die Achtung vor den Landesgrenzen und die Achtung vor der innerpolitischen Systeme der verschiedenen Länder ist dabei die Bedingung und zwar die wahre Bedingung eines dauerhaften Friedens.

In Frankreich war man von der Haltung Englands enttäuscht. Ich gebe zu, daß meine Uebersetzung nicht so groß war wie die meiner Landsleute. Da ich als Franzose denke, finde ich es natürlich, daß man auf der einen Seite des Kanals englisch denkt. Und an dem Tage, da wir nicht mehr die einen oder die anderen unserer Verhandlungspartner dazu zwingen wollen, ebenso zu denken wie wir, werden wir einen großen Schritt zum Verständnis gemacht haben. Unsere Zusammenarbeit wird dann bedeutend erleichtert sein.

Mord bei republikanischer Parade

Madrid, 14. April.
Nach Verandigung der anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Republik veranstalteten Parade, bei der durch die Explosion von Feuerwerkskörpern eine Person unter den Zuschauern verunglückt wurde, kam es zwischen Kommunisten und politischen Gegnern zu einer Schießerei, die ein Todesopfer und vier zum Teil Schwerverletzte forderte. Die Kommunisten versuchten, sich mit ihren roten Fahnen der Parade anzuschließen, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. Kurz nach dem Zwischenfall wurden von Kommunisten Flugblätter verteilt und auch zu den Tribünen des diplomatischen Korps hinaufgeworfen.

Kommunisten-Versammlung in Dublin gesprengt

London, 14. April
In Dublin kam es am Ostermontag zu großen Kundgebungen gegen die Kommunisten. Eine kommunistische Versammlung in College Green wurde von einer tausendköpfigen Volksmenge gesprengt. Die Redner, unter denen sich auch der englische Kommunist Gallacher befand, wurden mit dem Kopf auf die Erde gedrückt. Die Polizei ging dabei wiederum mit dem Gummiknüppel gegen die Kundgeber vor.

Mandschurischer Gouverneur - Sowjetkrieger

Auffsehenerregende Verhaftungen von mandschurischen Verwaltungsführern
Schanghai, 14. April.
Das Hauptquartier der Kwantung-Armee gibt die aufsehenerregende Mitteilung bekannt, daß sechs hohe Verwaltungs- und Militärführer der nordmandschurischen Provinz Hsingan unter dem Verdacht der Spionage im Dienste Sowjetrußlands mit dem Ziel der Abtrennung mongolischer Landesteile von der Mandschurei verhaftet worden sind.

Unter den Verhafteten befinden sich der Provinzgouverneur, General Lingcheng, der Leiter der mandschurischen Abordnung bei der Mandschuli-Konferenz im vergangenen Jahr, General Fuling, und der Stabschef der ersten Hsingan-Armee, General Tschuntesh. Der Polizeichef hat gegen die Verhafteten die kriegsgerichtliche Aburteilung angeordnet.

Auf den Verrat der Verhafteten sollen angeblich die Grenzverhältnisse der letzten Zeit zurückzuführen sein.

AdR-Flotte auf der Rückreise

An Bord der „St. Louis“, 14. April.
Der Besuch Madetras am Freitag und Samstag war der Höhepunkt unserer bisherigen Fahrt. Bei herrlichem Wetter wurde die Insel besichtigt. Kraftwagen führten uns in das Innere. Alle AdR-Urlauber sind restlos von den unvergleichlichen Schönheiten Madetras begeistert. Das Haupt-

ereignis des Samstags war das Mittagessen der Leibgarde in Uniform im Park von Funchal, das besonders auch die portugiesischen Jäger bis zum Schluß zu immer neuen Beifallstürmen hinst. Das Konzert schloß mit der portugiesischen und mit der deutschen Nationalhymne. Am Abend traten wie dann die Rückfahrt an.

Oben auf hoher See. Nachdem wir in der letzten Nacht ziemlich grobe See bei Windstärke 8 zu überstehen hatten wegte sich das Wetter wieder von der besten Seite. Am Ostermorgen landete Obergruppenführer Dietrich im Rahmen von 3000 deutschen Arbeitern den Führer in Dankbarkeit und Verehrung nach dem errollten Erlebnis von Lissabon und Madetra die herrlichsten Ostergrüße. Als besondere Überraschung fand jeder AdR-Urlauber am Sonntagmorgen ein reiches Oster an seinem Platz.

Chepaar mit zwei Kindern ertränkt sich in der Dürre

Wornemünde, 14. April.
Eine entsetzliche Familiendramme spielte sich am Ostermontag in Wornemünde ab. Der Landwirt Luther aus Gutow bei Gütrow war mit seiner Ehefrau und seinen zwei Kindern, Mädchen im Alter von 13 und 5 Jahren, am Nachmittag nach Wornemünde gekommen. Bis 21 Uhr hielt sich die Familie in einer Gastwirtschaft auf und wurde darnach nicht mehr lebend gesehen. Am Ostermontag gegen 5.30 Uhr meldete der Postenbootsmann der Polizeistation, daß vier Leichen an Land gespült worden seien. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich bei den Toten um den Landwirt mit seiner Frau und den beiden Kindern handelte.

Lagesquerschnitt durch das Reich

Drei deutsche Kreuzer auf Auslands-Fahrt
Das Flaggschiff des Betschshaders der Aufklärungskreuzer, Kreuzer „Kürnberg“, verließ am Dienstag Kiel, um sich in der Helgoländer Bucht mit den aus Wilhelmshafen kommenden Kreuzern „Leipzig“ und „Köln“ zu vereinigen und eine fast vierwöchige Auslands-Ausbildungstour in den Atlantik anzutreten. Im englischen Kanal werden die deutschen Kreuzer voraussichtlich mit der AdR-Flotte zusammentreffen.

Amiskette zur Uniform gestaltet
Der Stellvertreter des Führers hat im Einvernehmen mit dem Stabschef der SA, dem Reichsführer SS, und dem NSDAP-Korpsführer das Tragen von Amisketten für Bürgermeister, Beigeordnete, Ratsherren usw. zum Dienstanzug der Partei und ihrer Gliederungen erlaubt.

Beleidigung des Führers zum Tode des griechischen Ministerpräsidenten
Anlässlich des Ablebens des griechischen Ministerpräsidenten Demertzis hat der Führer und Reichskanzler seiner Majestät dem König von Griechenland und der griechischen Regierung telegraphisch seine aufrichtige Teilnahme übermittelt.

Oberregierungsrat Dr. Mahlo Leiter der Fachgruppe „Verkehrswesen“
Mit der am 1. Januar 1936 erfolgten Veränderung in der organisatorischen Stellung der Reichsfinanzverwaltung deutscher Verkehrsleute wurde gleichzeitig die Fachgruppe „Verkehrswesen“ gegründet und der NSDAP angegliedert. Verkehrswesen ist, wie eine entwerfende, gestaltende, beratende, anordnende oder leitende Tätigkeit auf dem Gebiet der Werbung für den Reise- und Fremdenverkehr ausübt, die eigenschöpferisch ist und nicht nur die Ausführung rein technischer Arbeiten darstellt. Der Reichsfinanzschaftsleiter, Vg. Hugo Fischer, stellvertretender Reichspropagandaleiter der NSDAP, hat zum ehrenamtlichen Reichsfinanzgruppenleiter den Oberregierungsrat im Reichsmini-

sterium für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Fritz Mahlo, berufen.

Verlängerung des deutschen Meistbegünstigungsrechtes in den französischen Mandatsgebieten

Das am 20. April ablaufende Meistbegünstigungsrecht Deutschlands in den französischen Mandatsgebieten ist durch eine Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Regierung bis zum 20. Juli 1936 verlängert worden.

Württemberg

Glückwunsch des Ministerpräsidenten

Stuttgart, 14. April. Ministerpräsident Bergenthaler hat an die Firma Daimler-Benz AG. in Stuttgart-Untertürkheim folgendes Telegramm gerichtet:
„Zum Siege in Monaco allen am herrlichen Erfolg beteiligten Männern der Arbeit herzlich Glückwünsche!“

Lebhafter Osterverkehr auf der Reichsbahn

Stuttgart, 14. April.
Der Osterverkehr im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart war wiederum sehr lebhaft. Im Fernverkehr ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um etwa 10 Prozent festzustellen. Dagegen hat der Witterungsumschlag den Nahausflugverkehr beeinträchtigt. Er war um etwa 10 Prozent schwächer als im Vorjahr.

Neben den jahresplanmäßigen Zügen wurden in der Zeit vom 8. bis 13. April im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart insgesamt 192 Sonderzüge ausgeführt, und zwar 61 D-Züge, 9 E-Züge, 106 Personenzüge und 6 Gesellschaftszüge, ferner 10 Winterportzüge zwischen Stuttgart und dem bayerischen Allgäu. Auf dem Bodensee wurden vier Sonderfahrten veranstaltet, an denen sich 1380 Personen beteiligten.

An den Fahrartenständen in Stuttgarter Hauptbahnhof wurden über Ostern rund 133.000 Fahrausweise, darunter 77.000 Festtagsrückfahrkarten, in Ulm rund 32.000 Fahrausweise, darunter 14.300 Festtagsrückfahrkarten, in Heilbrunn rund 23.000 Fahrausweise, darunter 16.000 Festtagsrückfahrkarten verkauft.

Von einer Lawine verschüttet

Bergtal eines Stuttgarter Lehrers
Stuttgart, 14. April. Am Ostermontag nachmittag wurde im Gebiet des Schrottenbergs bei Oberkornfeld der 25 Jahre alte Lehrer Herbert Fadersweiler aus Stuttgart bei der Abfahrt vom Nebelhorn nach Oberkornfeld von einer Lawine verschüttet. Der Niedergang der Lawine wurde von einem Angehörigen des Kempfener Gebirgsjägerbataillons beobachtet, der sofort mit anderen Schülern die Suche nach dem Verschütteten aufnahm. Erst am späten Nachmittag konnte seine Leiche gefunden werden. Sie wurde am Abend noch ins Tal gebracht.

Nach Mitteilung der Deutschen Bergwacht ist nach den Schneefällen über Ostern für die Winterportler jetzt erhöhte Vorsicht am Platz; denn solange der Neuschnee sich nicht gesetzt hat und der Einwirkung der Sonnenbestrahlung ausgesetzt ist, besteht Lawengefahr.

Dr. Todt kommt nach Stuttgart

Stuttgart, 14. April. Das Amt für Technik bei der Leitung der NSDAP, veranfaßt vom 17.-19. April in Stuttgart den diesjährigen Gausitz der Technik, der neben Fachtagungen aller Berufsgruppen am Samstag, 18. April, abends 8 Uhr eine große Kundgebung der württembergi-

schen Ingenieure, Architekten und Obermeister im Festsaal der Viederballe vorzieht.
Bei dieser Kundgebung spricht Dr. Ing. Todt, der Generalinspekteur für das deutsche Straßennetzen, über das größte Ingenieurwerk unserer Zeit, „Die Straßen Adolf Hitlers“. Der Vortrag wird durch Lichtbilder ergänzt und wird die süddeutschen Verhältnisse besonders beleuchten. An den Tagungen und der Kundgebung am Samstagabend kann jedermann teilnehmen.

Autobus gegen Lastwagen

Ein Fußgänger tödlich verletzt
Stuttgart, 14. April. In Bad Cannstatt ereignete sich am Dienstag bei der Wilhelmstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autobus der Stuttgarter Straßenbahnen und einem Lastwagen. Der vorchriftsmäßig fahrende Autobus wurde von dem Lastwagen angefahren, was zur Folge hatte, daß die Steuerung nicht mehr benutzbar war und der Autobus auf den Gehweg abgeleitet wurde. Einem Mann, der sich gerade auf dem Gehweg befand, gelang es nicht mehr, rechtzeitig auszuweichen; er wurde sofort getötet. Weiterhin wurde eine Frau, die sich ebenfalls auf dem Gehweg befand, schwer verletzt. Die Untersuchung der näheren Umstände und der Schuldfrage ist im Gange.

Zwei Schwerverbrecher gefaßt

Wangen i. N., 14. April. Die in den letzten Wochen im benachbarten bayerischen Grenzgebiet vorgekommenen schweren Einbruchsdiebstähle gaben dem Landjägerstationskommando Wangen Veranlassung, eine gemeinsame Razzia mit der bayerischen Gendarmerie in den Grenzbezirken anzulegen und durchzuführen. Diese war von großem Erfolg, gelang es doch, zwei Schwerverbrecher dinglich zu machen. Die seit langer Zeit gesucht werden und auf deren Konto die letzten Einbrüche in Epsbach und in Röhrenbach im bayerischen Allgäu fallen.

In der Frühe des Samstagmorgens konnten Besatzung des hiesigen Landjägerstationskommandos in einem Schulstuppen oberhalb Staudach die Brüder Johann Jormaier aus Jankofen und Franz Jormaier aus Reulshausen, Bezirksamt Landskron, festnehmen. Die beiden Verbrecher, die erst kurz vorher von einem nächtlichen Einbruch in Wallershofen zurückkehren und lädierten, konnten dank der Ueberrundung von der neben ihnen liegenden Schutzwache keinen Gebrauch machen. Sie wurden ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Ein großer Teil des aus den letzten Einbrüchen herbeigeholten Diebesgutes konnte in den Stadel aufgefunden werden.

Wiberaach-Mitt., 14. April. Geologen tagten. In großer Zahl waren die Mitglieder des Oberrheinischen Geologischen Vereins zu ihrer diesjährigen Tagung nach Wiberaach gekommen. Schon bei den ersten Führungen, die am Ostermontag die Teilnehmer mit dem Braith-Mali- und Wibeland-Museum bekannt machten, war eine starke Beteiligung festzustellen. Bekannte Namen aus ganz Deutschland und einigen Nachbarstaaten finden sich auf der Teilnehmerliste. So hat sich der Präsident der Schweizerischen Geologischen Kommission, Dr. Paul Beck aus Thun, Dr. Pfannenstiel aus Genu und Prof. Dr. G. Gerth-Amsterdamm zur Teilnahme gemeldet. Bekannte Namen deutscher Gelehrter reihen sich diesen an, wie Prof. Knauer und Prof. Kraus-München, Dr. Gerth-Augsburg, dann Professor W. Wagner und Dr. Schottler-Darmstadt, Landesgeologe Dr. Erb-Freiburg, aus Stuttgart und Tübingen sind Landeskonferator Dr. Bergemer, Prof. Bräuhäuser, Privatdozent Dr. Dorn, Prof. Hennig und Prof. G. Wagner zu nennen.

Schwab. Gmünd, 14. April. (Errichtung einer Deutschen Volksschule.) Vom neuen Schuljahr ab soll auch in Schwab. Gmünd neben den beiden katholischen Volksschulen und der evangelischen Volksschule eine Deutsche Schule errichtet werden. Die Kreisleitung der NSDAP und der Oberbürgermeister fordern in einem Aufruf die Eltern zur Anmeldung ihrer Kinder für die Gemeinschaftsschule auf. Auch in Heubach soll die Gemeinschaftsschule eingeführt werden.

Vietsheim, 14. April. (Taufe eines Segelflugzeuges.) In Verbindung mit einem Ballonflugtag fand am Ostermontag die Taufe eines Segelflugzeuges auf den Namen „Stragula“ statt. Bei der feierlichen Handlung sprachen der Führer der Fliegervereinsgruppe Vietsheim, Cipper, und Bürgermeister Holzwarth, der den Taufakt vollzog.

Waiblingen, 14. April. (Waiblinger Tierarzt tödlich verunglückt.) Am Sonntag verunglückte in der Nähe von Germersheim ein württembergischer Kraftwagen. Der 63jährige Tierarzt Albert Fraich aus Waiblingen wurde dabei so schwer verletzt, daß er im Akademischen Krankenhaus Heidelberg erlag. Seine 57jährige Ehefrau erlitt einen Schädelbruch. Sie liegt in bedenklichem Zustand im Akademischen Krankenhaus. Leichter verletzt wurde die Schwiegertochter des Ehepaars.



Das also ist Frankreichs Gegenplan
„General“ Lord Cecil, der bekannte englische Völkerbundspolier, inspiziert die von Frankreich vorgelegene „Exekutiv-Armee des Europa-Ausschusses“. (Nach einer englischen Karikatur.) (Graphische Werkstätten, W.)



Schwarzes Brett

Vorstandsamt. Nachdruck verboten.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront
Rechtsberatungsstelle für Gefolgschaftsmitglieder
Morgens Vormittag von 11 bis 12 Uhr Sprechstunde im alten Postamt.

NS-Frauenchaft
Donnerstag, 16. April, abends 8 Uhr Pflichtabend.
Leitung der Ortsgruppe.

NJ, JV, SA, JM

HJ-Bund 126, Jungendrechtsreferent
Morgens Vormittag von 11 bis 12 Uhr findet eine Sprechstunde des Jugendrechtsreferenten statt.

HJ-Unterbank III/126
Ab heute trägt die gesamte HJ Sommerdienstanzug. Der heutige Heimabend hat mit einem Uniformappell zu beginnen.
Die vom Unterbank ausgegebenen Richtlinien für die Eingliederung der HJ sind durch die Anordnung der Gebietsführung hin- und her zu ändern. Jeder Gebietsführer ist verpflichtet, die Durchführung dieser Richtlinien zu überwachen. Jeder Gebietsführer ist verpflichtet, die Durchführung dieser Richtlinien zu überwachen.

Hilfsjugend Gef. 17/126

1. Seite, Eingliederung des Jungvolks in die HJ.
Am Sonntag, den 13. April, steht die ganze Gefolgschaft um 14 Uhr an der Kirche in Altschwabhausen zur Heiligung der HJ angetreten. Es werden zu dieser Feier folgende Lieder eingesungen: 1. „Es drohnet der Marsch der Kolonne“, 2. „Kamerad, reich mir die Hände“. Entschuldigungen für diesen Dienst sind nur in den dringenden Fällen.
2. **Oberfahrt.**
In unserer Osterferienzeit sind vom 14. bis 20. April die HJ in Altschwabhausen der Osterfahrt zuzugewandt.
3. **Führerjugung.**
Der Gebietsführer steht am Samstag, den 18. April, um 19 Uhr in der gesamten HJ an der Turnhalle in Altschwabhausen angetreten. — Ausrüstung: Feldmarschmäntel, Turnkleidung, Verpflegung für 1 1/2 Tage. Entschuldigungen sind direkt an den Unterbankführer zu richten. Ende des Führerdienstes Sonntag 19. 4. gegen 12 Uhr. Da die gesamte HJ nicht an der Eingliederung teilnehmen kann, hat jeder Führer einen Stellvertreter zu ernennen. Kein Stellvertreter für diesen Tag ist Geb. Geldverwalter Schwarz.
Der Gef.

Aus Stadt und Land

Magd, den 15. April 1936

Führerworte:
Am weitesten besten waren meine Leistungen in Geographie und noch mehr in Weltgeschichte. Die beiden Lieblingsfächer, in denen ich der Klasse vorsteh. Mein Kampf.

Dienstnachrichten

Der Herr Reichshauptkammer hat im Namen des Reichs den Bezirksbauinspektor Eud bei der Badverwaltung Wildbad zum Bauinspektor ernannt.

Väter, Mütter: herzhören!

Das deutsche Jungvolk führt bis zum 20. April 1936 eine über das ganze Reich gehende Werbestimmung durch. Wir rufen an alle Eltern im Kreise Magd die dringende Bitte, dem Kinde, das von der Führung der Hiltlerjugend an sie erachtet, Gehör zu schenken und ihre Jungen und Mädchen dem Führer durch das Jungvolk und die Jungmädelschaft zur Verfügung zu stellen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden jungen Deutschen vom 10. Lebensjahre ab Dienst im Jungvolk und später in der Hiltlerjugend zu tun. Die Eltern, die ihre Kinder der Jugend des Führers zuwenden, tragen damit eine Dankeschuld an den Führer ab, der dieser Jugend einen Staat gegeben hat, der ihr erst wieder wirkliche Lebensmöglichkeiten bietet. Wir erwarten das der Ruf der Hiltlerjugend im Kreise Magd nicht vergeblich ergeht und daß die Bevölkerung des Kreises Magd auch durch den Eintritt der Jugend in das Jungvolk ein mächtiges Zeugnis zum neuen Staat abgibt. (Wir verweisen noch auf die Sonderseite der HJ in der heutigen Beilage Seite 5).

Auch dem Onkel wie der Tante

gefällt ein flotter Pimpf viel besser. Vom 10. bis 20. April können alle Zehnjährigen ins Jungvolk angemeldet werden.

Mangel an Hauswirtschaftslehrerinnen

Außerordentliche Aufnahme ins Hauswirtschaftliche Seminar

Der Bedarfe an Hauswirtschaftslehrerinnen ist nach wie vor sehr stark. Nach einer Bekanntmachung des Kultusministers in Regierungsangelegenheiten wird daher vordringlich die Genehmigung des Staatshaushaltsplans im Herbst 1936 am Hauswirtschaftlichen Seminar Kirchheim u. T. ein neuer Sonderlehrgang mit zweijähriger Ausbildungszeit eingerichtet werden.

Die Gauliga greift ein

Die erste Hauptrunde um den Vereinspokal

Für die Hauptrunde um den Vereinspokal am 19. April wurde der Spielplan wie folgt festgelegt:

Sp. Mag. Freudenstadt - Sp. Stuttgart
Sp. Mag. Tübingen - Sp. Heilbronn
Sp. Mag. Ludwigsburg - Sp. Göttingen
Sp. Mag. Bad Mergentheim - Sp. Bamberg
Sp. Mag. Weimarer Land - Sp. Jena
Sp. Mag. Halle - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Nordhausen - Sp. Sondershausen
Sp. Mag. Saalekreis - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Harz - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Mitteldeutschland - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Südwestfalen - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Westfalen - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Rheinland - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Mittelrhein - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Niederrhein - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Rheinland-Pfalz - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Saarland - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Baden-Württemberg - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Bayern - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Nordbayern - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Südbayern - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Österreich - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Böhmen - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Mähren - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Schlesien - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Preußen - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Ostpreußen - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Westpreußen - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Ostmark - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Böhmen - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Mähren - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Schlesien - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Preußen - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Ostpreußen - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Westpreußen - Sp. Magdalenberg
Sp. Mag. Ostmark - Sp. Magdalenberg

Weitere Erfolge im Segelflug

Wildberg. Die B-Prüfung bei Segelflieger-Schiffahrt Carl Schlaich, Calw am Ostermontag mit Erfolg abgelegt. — Die Stadtgemeinde Wildberg und ein Bürger der Gemeinde Sulz zeigten großes Entgegenkommen und Verständnis für die Verbesserung des Flugplatzes Wildberg durch Abholzung bzw. Verkauf zweier Waldstücke am Stielhang und auf der Höhe. Die dadurch gewonnene neue Startfläche an der Nordwestecke des Wildberges bewahrt sich vorzüglich für Starte zu S- und C-Flügen. Den Beweis hierfür erbrachten aus neue die Fluglehrer Fritz Hennefart von Calw und Emil Hörmann von Wildberg, erlietert mit einem 10 Minuten, letzterer mit einem 25 Minutenflug am Ostermontag. Infolge des starken Schneeegebens mußten die Flüge vorzeitig abgebrochen werden. Auswärtige Segelfliegerkameraden aus Guggenau lernten über die Feiertage das Wildbergfluggelände als gut kennen und schätzen. Ihr Erfolg: 9 A-Flüge in 4 Tagen.

Sunderland ist Meister!

Die 1. Entscheidung im englischen Fußball

Der Fußballmeister der 1. englischen Bezirksliga-Viga ist ermittelt. Er heißt, wie seit Wochen niemand anders erwartete, Sunderland. Nach einer schweren Formkurve, die zeitweise die Erringung des Titels zu bedrohen schien, haben sich die Sunderländer während der Osterferien zu eindrucksvollen Leistungen aufgeschwungen. Am Karfreitag holten sie knapp mit 2:1 auf eigenem Platz gegen Birmingham die Punkte, verpassten am Ostermontag durch eine 1:2-Niederlage bei den Bolton Wanderers die Gelegenheit, den Titel zu sichern, aber das tateten sie dann am Ostermontag um so glänzender. Birmingham wurde auf seinem eigenen Gelände von Sunderland ungewöhnlich hoch mit 2:7 besiegt. Damit war Sunderland Meister, denn Derby County, das aus den drei Osterfesten vier Punkte gutmachte, kann den Tabellenführer ebensowenig mehr erreichen wie Huddersfield Town.

Wissen Sie schon, wo die Meldestelle für Ihren Zehnjährigen ist?

Die Meldetage sind der 15. und 16. April!

Göppingen, 14. April. Unbeteiligter Opfer einer Schlägerei! Am Karfreitagabend entstand in einer Wirtschaft in Salach ein Wortwechsel zwischen den Gästen. Um eine Schlägerei zu verhindern, forderte der Wirt einen Teil der Gäste auf, den Lokal zu verlassen, worauf vor der Wirtschaft eine Schlägerei entbrach. Als ein unbeteiligter Mann aus Salach aus der Wirtschaft heraustrat und zu seinem Auto hingehen wollte, erhielt er von einem an den Händen Bewilligten mehrere Schläge mit einem weiten Hammer, mehr als armdicken Buchstaben machen auf den Kopf, worauf der Heberfallene bewußtlos zu Boden sank. Er trug eine klaffende Wunde davon. Die Schädeldecke ist gesprungen, außerdem erhielt er eine innere Verletzung des Hinterkopfes, deren Folgen noch nicht absehbar sind. Der Täter, der aus Göppingen stammt, entkam zunächst unerkannt, konnte aber später durch den Landjäger in Salach ermittelt und ins Amtsgerichtsgefängnis Göppingen eingeliefert werden.

Göppingen, 14. April. (Beilebung von Erbsengruppenleiter Fische.) Eine große Trauergemeinde hatte sich am Ostermontagsmorgen auf dem Friedhof eingehend um den im besten Mannesalter dahingegangenen Parteigenossen, Erbsengruppenleiter Albert Fische, die letzte Ruhe zu erwirken. Mit einem Choral wurde die Trauerfeier eingeleitet. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches bewegte sich der Zug, mit dem von SA-Männern getragen und mit der Fahnenkreuzflagge bedeckten Sarg dem Ehrenhain zu. Hier war das dritte Grab ausgehoben und bereit, die sterbliche Hülle des alten Kämpfers aufzunehmen. Stadtpfarrer Böhrer hielt die Grabrede. Unter den Klängen des „Guten Kameraden“ wurde der Sarg der Erde übergeben. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. So u. a. von Kreisleiter Trauz im Auftrag der Gauleitung.

„Jeppelin-Hoffmann“ 98 Jahre alt

In Rothweiser feierte am Ostermontag der Volksheld J. Jeppelin-Hoffmann, der älteste Bürger der Südpfalz, seinen 98. Geburtstag. Nicht nur in der Pfalz, sondern wohl im ganzen deutschen Land ist der Alte unter dem Namen „Jeppelin-Hoffmann“ bekannt. Diesen Beinamen hat er daher, daß er im August 1870, als Graf Jeppelin auf seinem berühmt gewordenen Ritt von Weisenburg her auf der Flucht vor den ihn verfolgenden Franzosen war, den Grafen von Rothweiler aus auf sicherem Fuße vor dem Feinde in Sicherheit brachte. Der Brunnen inmitten des Dorfes, an dem Graf Jeppelin damals sein Pferd tränkte, wird heute noch „Jeppelin-Brunn“ genannt.

„Jeppelin-Hoffmann“ 98 Jahre alt

Immer, wenn der „Jeppelin-Hoffmann“ in den letzten Jahren Geburtstag hatte, gedachte dieses Ehrentages eine große und dankbare Gemeinde, die sich über ganz Deutschland erstreckt. Auch die Tochter des Grafen Jeppelin, Gräfin Brandenstein-Jeppelin, hat dem Alten wiederholt am Geburtstag Glückwünsche und Geschenke übermittelt. Der hochbetagte Veteran, der infolge eines Beinleidens schon seit mehreren Jahren bettlägerig ist, erhielt auch zu seinem 98. Wiegenfest aus allen Teilen Deutschlands zahlreiche Glückwünsche. Ministerpräsident Siebert-München hat dem Altersjubilatar Hoffmann seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und ihm eine Ehrennennung überreicht.

Stuttgart, 14. April. (Auto zweimal verunglückt.)

Auf der Straße von Remlingen nach Stuttgart fuhr auf dem Wagenführer ein Stuttgarter Auto, in dem u. a. auch zwei Leonberger saßen, in den Straßen. Ein Leonberger und ein Stuttgarter erlitten Schnittwunden und Rippenverletzungen und mußten ins Kreiskrankenhaus Leonberg gebracht werden. Auf der Weiterfahrt nach Stuttgart ist das Auto noch einmal verunglückt, so daß der Fahrer und zwei weitere Mitfahrer in ein Stuttgarter Krankenhaus gebracht werden mußten.

Schwäbische Chronik

Georg Pregel, Altkamerad in Ulm. Am Ostermontag, 15. April, konnte am Ostermontag im Kreis seiner Angehörigen seinen 90. Geburtstag feiern.

In Mittelfeld, SA. Kreis. konnte das Gedenken Johann Georg Rehrer und Wilhelmine, geb. Kurz, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntagabend im Rader Tal. Der ledige Ludwig Osterag von Döttingen, SA. Mänsingen, stürzte mit seinem Motorrad so unglücklich, daß ein Mitfahrer, der ledige Eugen Mänsinger, schwer verletzt wurde. Er mußte ins Rader Krankenhaus überführt werden, wo er an den Folgen seiner Verletzungen gestorben ist.

In Nörtingen a. T. ereignete sich am Ostermontag an der Gmundener Straße ein schweres Verkehrsunfall. Zwei Personenwagen stießen dort mit großer Wucht zusammen. Eine Frau wurde dabei schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Beide Wagen wurden stark beschädigt.



Spanien, Ungarn und Oesterreich. In den weiteren Spielen des letzten Tages überannan die Spanierinnen die Nationalmannschaft von Oesterreich mit 4:0 (1:0) und Dänemark schlug Ungarn ebenso glatt 5:0 (0:0).

Witt und Müller kommen am Mittwoch

Zum 1. Berufsbokampfabend nach Stuttgart
Die beiden Gegner des Hauptkampfes der Berufsboxveranstaltung am Freitag, den 17. April, Adolf Witt-Riel und Will Müller-Düsseldorf, werden bereits im Laufe des Mittwochs nachmittags in Stuttgart eintrafen, um völlig ausgeruht in den Ring gehen zu können. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Deutsche Meister Witt in der Sportschule des „Schwabentring“ noch ein leichtes Abschultraining zu absolvieren während der Düsseldorf-Müller keine letzten Vorbereitungen in der Delftenschicht treffen will, sondern sich ein Trainingsquartier in der Nähe Stuttgarts sucht.

Beste Nachrichten

Ministerialdirektor Dr. Dietrich überbringt den Kranz des Führers

London, Ministerialdirektor Dietrich legt am Dienstag im Namen des Führers und Reichslanzlers an der Bahre des verstorbenen Reichsführers von Hörsch einen Kranz nieder. Einen weiteren Kranz legte er im Auftrage des Reichsaussenministers und der Mitglieder des Auswärtigen Amtes nieder.

Rechnungsrat im Österreichischen Innenministerium verhaftet

Wien. Der Rechnungsrat im Innenministerium, Loh, wurde am Dienstag in Haft genommen. Eine Überprüfung der von ihm durchgeführten Kasseneinführung im Innenministerium hat ergeben, daß er im Laufe der letzten Jahre rund 250 000 Schilling unterschlagen hat.

Mexikanische Kirche mit wertvollen Kunstschätzen in Brand gesteckt

Mexiko-Stadt. Die berühmte San Francisco-Kirche in Guadaluajara (Tolisco) wurde am Dienstag von Verbrecherhänden in Brand gesteckt. Wertvolle Kunstschätze sind vernichtet worden.

„Graf Zeppelin“ 400 Kilometer westlich von Lissabon

Hamburg, 14. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ stand nach Mitteilung der Deutschen Seewarte am Dienstag um 18 Uhr etwa 400 Kilometer westlich von Lissabon. Während des ganzen Tages war es über der Biskaya und vor der portugiesischen Küste von Radarwinden begünstigt.

Gottlosenaberdnung nach Prag

Moskau, 14. April.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist am Donnerstag eine sowjetrussische Abordnung zu dem in Prag stattfindenden internationalen Freidenkerkongress nach der Tschekoslowakei abgereist. Die Abordnung wurde ausschließlich aus Mitgliedern des in Sowjetrußland unter staatlichem Schutz stehenden „Verbandes der kämpfenden Gottlosen“ gebildet. An ihrer Spitze steht der stellvertretende Vorsitzende des Gottlosenverbandes, Lukasjewski.

AdF-Flotte begegnet „Graf Zeppelin“

An Bord des „St. Louis“, 14. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ begegnete auf seiner Südamerikafahrt am Dienstagvormittag 9.30 Uhr in der Südbiskaya auf 44.56 Grad nördlicher Breite und 8.8 Grad westlicher Länge dem AdF-Schiff „St. Louis“. Etwa eine halbe Stunde später überlag das Luftschiff die beiden anderen AdF-Schiffe. Seit 6 Uhr morgens stand „Graf Zeppelin“ mit der Funkstation der „St. Louis“ in Verbindung. Er steuerte die AdF-Flotte an. Die Begegnung, bei der das Luftschiff bei schönstem Sonnenschein in etwa 100 Meter Höhe die Schiffe der Madeira-Fahrer überlag, lief bei allen AdF-Urlaubern für michige Begeisterung hervor.

Alle stürmten die Steuerbordseite und von allen Decks wurden dem Luftschiff mit begeistertem Lächeln winken. Die Heilrufe klangen laut. Die Schiffe der Madeira-Fahrer überlag, lief bei allen AdF-Urlaubern für michige Begeisterung hervor. Alle stürmten die Steuerbordseite und von allen Decks wurden dem Luftschiff mit begeistertem Lächeln winken. Die Heilrufe klangen laut. Die Schiffe der Madeira-Fahrer überlag, lief bei allen AdF-Urlaubern für michige Begeisterung hervor.

40 Zentimeter Neuschnee im Gebirge

München, 14. April.

Seit Wochen standen die Berggipfel schon überhäut mit Schneescheiden. Enjan und Krotus. Ausgerechnet zu Ostern fiel nun Neuschnee, und zwar gleich in beträchtlichen Mengen. Das die Schmelze wirklich nicht in Verlegenheit kamen, bei der Ausmaß ihrer Touren. Sie konnten in stäubender Fahrt bis herab ins Tal schweben. Die Landschaft bot ein winterliches Bild wie sonst um Weihnachten.

Auf der Zugspitze gab es 30 Zentimeter Neuschnee. Am Montag wurden 14 Grad Rälte gemessen. Am Abend des gleichen Tages legte neuerdings Schneefall ein. In Garntisch-Bartenfischen lag der Schnee am Montag früh noch etwa fünf Zentimeter hoch. Am Montag nachmittags schneite es wieder bis unter das Kreuz herab.

Aus **Füssen** wird gemeldet, daß bis zum Ostermontag abend auf den Bergen ab 1400 Meter die Neuschneedecke etwa 20 Zentimeter hoch war. Am Ostermontag abend hat von neuem Schneefall eingesetzt. In **Rempten** wurden im Tal am Ostermontag früh noch etwa drei Zentimeter Neuschnee gemessen, der dann allerdings bald wieder verrann. Die Neuschneedecke auf den Bergen stellte sich am Montag früh auf etwa 10 bis 15 Zentimeter.

Besonders ergiebig waren die Schneefälle im östlichen Alpengebiet. So wird aus Berchtesgaden gemeldet, daß auf den dortigen Bergen 30 bis 40 Zentimeter Neuschnee gefallen sind. Auch der Wendelstein meldet 40 Zentimeter Neuschnee.

Ganz Frankreich stand in den Osterfesttagen im Zeichen des Winters. Ueberall war das Thermometer plötzlich stark gefallen

und zeigt teilweise 3 Grad Rälte. Hagel und Schneefälle fügten den Obstbäumen großen Schaden zu.

Aus Calais, Rancy, Remiremont, Besancon, Nancy und dem übrigen Voire-Gebiet werden stärkere Schneefälle gemeldet. In Paris und Umgebung wo das Thermometer im Laufe des Sonntag bis auf minus 1 Grad gefallen war, waren Bäume und Anlagen am Ostermontag mit dickem Raureif bedeckt.

Handel und Verkehr
12000 Erwerbslose weniger

Die Frühjahrsbehebung des Arbeitsinages, die in Südwestdeutschland bereits in der zweiten Februarhälfte begonnen und schon im Februar eine Entlastung um 8000 Arbeitslose gebracht hatte, hat sich im März vollends in allen Bezirken und Bezirken kräftig durchgesetzt und ermöglicht, daß im März in **Württemberg** 12 253 und in **Baden** 19 867 Arbeitslose wieder in Arbeit kamen. Die Gesamtentlastung im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland betrug 32 120 Arbeitslose und zwar 29 980 Männer und 2140 Frauen.

Aus den Saisonanheberrufen der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, des Baugewerbes und des Verkehrsgewerbes fanden 17 117 Personen wieder Beschäftigung und 15 003 waren Angehörige der übrigen Berufe. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende März 75 312 Personen (59 444 Männer und 15 868 Frauen). Auf **Württemberg** und **Hohenzollern** kamen 12 714 Arbeitslose (9773 Männer und 2941 Frauen) und auf **Baden** 62 598 Arbeitslose (49 711 Männer und 12 887 Frauen).

Die **Inanspruchnahme** der **Unterstützungs-**einrichtungen ist in der Arbeitslosenversicherung um 16 929 und in der **Arbeitslosenversicherung** um 6160 Hauptunterstützungsempfänger zurückgegangen; die Zahl der in der öffentlichen Fürsorge stehenden anerkannten Wohlfahrtsdienstverpflichteten hat um 1226 Personen abgenommen.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 31. März 1936 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 13 623 Personen (11 979 Männer, 1644 Frauen), in der **Arbeitslosenversicherung** 29 859 Personen (24 935 Männer, 4924 Frauen); die Gesamtzahl der **Hauptunterstützungsempfänger** betrug 43 473 Personen (36 914 Männer, 6559 Frauen). Davon kamen auf **Württemberg** und **Hohenzollern** 6495 Personen (5524 Männer, 971 Frauen), und auf **Baden** 36 978 Personen (31 390 Männer, 5588 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsdienstverpflichteten belief sich nach dem vorläufigen Jahresergebnis auf 8240 Personen, und zwar auf 1698 in **Württemberg** und auf 7292 in **Baden**.

Amst. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 14. April. Die Geschäftstätigkeit hielt sich infolge der längeren Unterbrechung durch die Feiertage in engen Grenzen. Es notierten je 100 kg frei verladen Vollbahnstation bei unveränderten Preisen: Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Rg. April-Erzeugerfestpreis: 27 20.30, 27 10 20.60, 27 14 21. 27 17 21.30; Roggen, durchschnittliche Beschaf-

fenheit, 71/73 Rg. April-Erzeugerfestpreis: 24 17.40, 24 18 17.90, 24 19 18.10; Winterweizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 61/62 Rg. April-Erzeugerfestpreis: 27 17.30, 27 18 17.60, Sommerweizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Rg.: 28 können 20 Rpl. per 100 kg. Aufschlag bezahlt werden. Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 Rg. April-Erzeugerfestpreis: 5 11 16.70, 5 14 17.20; Weizenlofe neu 6.75—7.75, Klebweizen 7.50—8.75. Drahtverbleib Stroh neu 4—4.10 RM. — **Rechnungs-**runge im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands **Württemberg**. Preise für 100 kg, ungeschliffen 50 Rpl. Fruchteneinschlag, bei Empfangstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25—30 Prozent Kernen Aufschlag 1 RM. per 100 kg. Reines Reizenmehl RM. 3 Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtl. anerkanntem Klebweizen RM. 1.25 per 100 Kilogramm Aufschlag. Weizenmehl: **Sonne** Type 790 Inland (bisher Weizenmehl) 5 April-Preis: 27 27.60, 28 10 28.10, 28 14 28.70, 28 17 28.70; Roggenmehl **Waldsee** Type 997 R 14 22.70, R 18 23.30, R 19 23.50; Mischmehl: Weizen-Roggenmehl 17, Weizen-Futtermehl 13.25, Weizenkleie 27 2.95, 28 10 10.10, 28 14 10.30, 28 17 10.45, Roggenkleie R 14 10.10, R 18 10.40, R 19 10.50 RM. für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlgeschäftsmäßigens maßgebend.

Viehpreise. Ravensburg: Arbeitsloschen 450—650, Kälberläufe 480—550, tragende Kühe 450—550, Kalbkuh 430—560, fähbar tragende Kalbkuh 400—450, Anstellersüder 1/2-jährig 160—240, 1—1 1/2-jährig 240 bis 300 RM. je Stück.

Schweinepreise. Pöppingen: Milchschweine 20—25, Läufer 40—42.50 RM. — **Ellwangen:** Milchschweine 21—25, Läufer 35 RM. — **Güglingen, O.A. Wadensheim:** Milchschweine 22.50—25, Läufer 43 bis 50 RM. — **Gail:** Milchschweine 24—31 RM. — **Tilschhofen, O.A. Hall:** Milchschweine 20—30 RM. — **Ravensburg:** Ferkel 22 bis 30, Läufer 50 RM. — **Kottweil:** Milchschweine 20—25 RM. — **Saulgau:** Milchschweine 27—32 RM. je Stück.

Fruchtpreise. Reutlingen: Weizen II. Dunkel 8, Gerste 8.80—10.50, Hafer 8.50 bis 9.20, Kleefamen 70—75 RM. je Zentner.

Fürzheimers Edelmetallverkaufspreise vom 14. April. 1 Kilogramm Gold 2840, ein Kilogramm Silber 41.00—43.40, 1 Gramm Neuplatin 3.60, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3.55, ein Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3.45 RM.

Vorausichtige Witterung: Bei südlichen bis südwestlichen Winden anfangs im Osten noch aufgehellt, von Westen her zunehmende Bewölkung und später auch Niederschläge. Im ganzen weiterhin unruhig. Temperaturen zwischen 5 und 10 Grad.

Verlag: Der Gesellschaft G.m.b.H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaifer (Inhaber: Karl Jaifer), Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.

Zur Zeit 14 Preisliste Nr. 5 gültig
D. H. III. 1936: 2695.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nagold, den 15. April 1936

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Tode unseres lieben Vaters und Großvaters 727

Heinrich Sautter
für die Trostworte des Herrn Dekan und die vielen Blumenpenden sagen innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

725
Ebhausen, den 15. April 1936.

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Tochter 726

Anna Dengler
sowie für die zahlreiche Beibehaltung sagen innigen Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hente 726

Schlachttag
im „Vflug“

Zu jedem Radio nur die
Funk-illustrierte

Der bedeutendste und größte Einzel-Verlag
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Wendelbergstraße 14 / Fernruf 62 18 u. 6331

Monat. 16 Hfl. frei bei Post, verlangen Sie Probe Nr.

Aha!...
das letzte Briefblatt?

...gleich geh ich zu Kaiser, wo ich rasch, gut und preiswert bedient werde.

Neue Nachrichten	Schreibbücher	Post, Zeitungs
Adressbücher	Streichwörter	Wochen
Verzeichnisse	Adressbücher	Post, Zeitungs
Verzeichnisse	Adressbücher	Post, Zeitungs
Verzeichnisse	Adressbücher	Post, Zeitungs

Buchdrucker
ZAISER
Nagold, Tel. 429
Marktstr. 14

124/2
kommenden Dienstag nach
Ravensburg
und kann noch beigeladen werden
G. Rächler — Telefon Nr. 507

+ Epilepsie +
Folkslicht, Krämpfe
behandelt ohne Verschlimmerung nach Köhler
Verl. v. H. Köhler, 1000
S. Dicks, Hiltnerstr. 11
Dorburg b. D. D. D. D.

Katholische
Gesangbücher
in verschiedenen Preislagen
stets vorrätig
G. W. Zaiser, Nagold

Gut erhaltenen 726
Rinderwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen beim „Gesellschaft“

Vorausbestellungen
auf die Sonder-Nummer
des J.B.:
**„Adolf Hitler —
Ein Mann
und sein Volk“**
nimmt jederzeit entgegen
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Wer nicht inferiert
kommt bei der Kundschaft
in Vergessenheit

Kohrdorf
Zwangsversteigerung
Am Donnerstag, den 16. 4.
36, 11 Uhr verkaufe ich öffentlich meistbietend gegen bare Bezahlung 181/5

1 leichtere Hobelmaschine
Fabrikat Seeger
1 leeres Mößkast, oval
Zusammenkunft beim Rathaus
Ger.-Volzgießerei Nagold

Pfrendorf
Verkaufe am Donnerstag
16. April, nachm. 1 Uhr
2 Kühe
eine 38 Woch.
trächtige
Räbin und ein

1/2-jähriges Rind. 729
Zu Auftrag
Fr. Reug, Forrenhalter

Sämtliche Schulbücher
und Schulartikel
für Volks-,
Latein- und
Realschulen
bei Buchhandlung
G. W. Jaifer

Heute abend 8.15 Uhr
2. Tenor u. 2. Sopran
morgen Donnerstag
1. Tenor u. 1. Sopran



Alle 10-Jährigen

Buben und Mädels gehören in die HJ.

1936

Das Jahr des deutschen Jungvolks

Das Jungvolk ist eine Untergliederung der Hitlerjugend und erfasst die Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren. Diese Formation der nationalsozialistischen Jugendbewegung ist eine Schöpfung der Zeit nach der Machtübernahme. Sie hat nicht den Kampf der Straße erlebt, sondern ist in ihrer heutigen vielfältigen Form ein getreues Abbild jener Erziehungsarbeit, die von der nationalsozialistischen Jugend einst als Ziel des Kampfes aufgestellt wurde.

Das Jungvolk trennt sich bewusst von jener Auffassung, die ihm nur eine Bedeutung als Parteijugend, als einseitig orientierte Bewegung zuspricht. Mit ihren Erziehungsformen greift sie in alle Bezirke und Bereiche der öffentlichen Jugendzucht hinein und stellt darüber hinaus einen Totalitätsanspruch auf, der gerade in diesen Tagen seine endgültige Bewirkung finden soll.

Der überragende Wert, der ihrer Erziehung zukommt, ist heute kein Gegenstand der Diskussion mehr, sondern anerkannt. Ein gänzlich neuer Impuls geht heute durch die Jugend. Noch vor wenigen Jahren zeigte sich die deutsche Jugend als ein Gradmesser des allgemeinen Verfalls, nirgendwo fanden wir die Auflösung sämtlicher sittlichen und moralischen Bande erschreckender, als in der Jugend, die wir nur freudlos und auf den Straßen lungernd kannten. Es wäre nur eine Frage der Zeit gewesen, wann die Welle des Verfalls, der Zerlegung und Zerstörung die letzten Formen geprengt hätte. Ja — auch der Einfluß der Eltern war im Begriff, unwirksam und unmodern zu werden.

Das Jungvolk sieht es heute als seine vornehmste Erziehungsaufgabe an, dieses Gefühl der Autorität innerhalb der Familie und der Gemeinschaft zu stiften. In gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit den Eltern wird das Jungvolk an die Lösung seiner Aufgaben gehen. In seiner Neujahrsansprache an die deutsche Jugend sagte der Reichsjugendführer selbst: „Wenn die vergangenen Monate der nationalsozialistischen Jugendbewegung bedeutende Erfolge brachten, so danken wir dies dem Vertrauen der deutschen Eltern, die uns in unserer erzieherischen Arbeit als fühlbare Macht vorwärts schufen.“

Einen großen Raum in der Arbeit des Jungvolks nimmt die körperliche Erziehung ein. Hier treten wir entschieden den Märdchen entgegen, die davon sprechen, daß eine einseitige und übermäßige Kasparnung den Entwicklungsrhythmus des Jungen hemme, unterbreche, und daß schwerste Schädigungen die Folge seien. Man nimmt im Jungvolk durchaus Rücksicht auf die jungen und noch unentwickelten Kräfte der Jungen und paßt den Dienst auf den Sportplätzen ganz dem jungen Gefühl für körperliche Betätigung an. Man zwingt sie nicht in Rekordzeiten über Höhenbahnen zu hetzen, aber sie werden ins Gelände geführt, in die Wälder und auf die Sportplätze, um sich dort in freier Luft zu bewegen, um ihre Kräfte ganz natürlich zu pflegen und zu entwickeln. Man nimmt Rücksicht auf das instinktive Spiel- und Bewegungsbedürfnis. Das Jungvolk weiß: Der Junge will laufen, tummeln, sich rollen und schlagen. In all seiner körperlichen Bewegungsfreude liegt noch die Romantik seiner Jugendnatur. Er schleicht sich an, er macht Lieberfalle, er ist wachst wie ein Jäger und staut wie ein Hund. Die Erziehung des Jungvolks unterstützt diesen Spieltrieb und fördert ihn zugunsten einer langlamen körperlichen Abhärtung. Der Junge soll wissen, daß er in seinem gesunden Körper einen unerschöpflichen, wertvollen Schatz besitzt.

Sanz besonderer Wert wird auf die gesundheitliche Betätigung des Jungvolks gelegt. Der Arzt hat einen unbedingten Einfluß auf die Gestaltung des Dienstplanes und steht mit der Summe seiner Erfahrungen dem Formationsführer völlig zur Verfügung, so daß nicht nur eine Lieberbetreuung des Dienstes völlig ausgeschlossen ist, sondern daß darüber hinaus der Junge vor einer ärztlichen Betreuung erfährt wird, die ihn Jahre hindurch sorgfältig beobachtet, kontrolliert, die ihn periodisch untersucht, seine Fähigkeit und den Grad seiner Entwicklung feststellt und soweit wie möglich durch entsprechende körperliche Betätigung bestehende Schwächen ausgleicht.

Entsprechend ist die weltanschauliche Schulung auf leichtfaßliches, anschauliches und grundsätzliches Material abgestellt. Das Grundelement der Schulung ist auch hier das Erlebnis der Kameradschaft und der gesunde, starke Geist des Gemeinschaftslebens. Das Jungvolk weiß, daß die Jungen, die im Alter von 10—14 Jahren ihren Entwicklungsstadium beginnen und anfangen,

ihre Gedanken zu orientieren, nicht allein gelassen werden können. Das Jungvolk weiß, daß die Eindrücke in dieser Altersstufe einen nachhaltigen, ja manchmal entscheidenden Wert besitzen. Sie sind dauerhaft und unverwundbar — die Jungen prägen ihr Wesen darnach. Diesen Anfängen geistigen Bewußtseins gibt das Jungvolk seine Unterstützung. Man sagt ihnen: Es gibt für dich im Jungvolk sieben Schwertworte, nach denen du handeln mußt. Du mußt hart sein, tapfer und treu, gerade und fest, Kamerad und wahr. Dein Größtes ist die Ehre!

So zeigt sich im Jungvolk eine geeinte, begeisterungsfähige und aktive junge Mannschaft, die bereit ist und fähig ist, die nationalsozialistische Arbeit fortzusetzen. Das Leben in Deutschland ist heute ohne das Jungvolk nicht mehr denkbar. Die Forderungen, die heute noch unerfüllt sind und deren

Erfüllung kommenden Jahren vordringlich bleibt, werden einmal allein auf den Schultern dieser jungen nationalsozialistischen Mannschaft ruhen. Von hier erhält der Orden der Partei seinen Nachwuchs und hier legt jeder junge Deutsche eine langjährige Bewährungsprobe ab, auf Grund derer der Staat nachher entscheidet, an welcher Stelle und mit welchem Maß von Verantwortlichkeit er den jungen Deutschen einsetzen kann.

Wir leben in einer Zeit, da braucht kein Raufmann mehr vor den Demonstrationssäulen die Köpfe herunterzulassen, da hält keiner ängstlich vor dem andern die Haustüre zu, warum sollten da nicht alle jungen Deutschen zusammenstehen und mit ihrer jungen Gemeinschaft den Grund legen zur späteren Volksgemeinschaft. In unserem Jungvolk liegt heute das vollendete nationalsozialistische Reich von morgen.



Welcher Junge möchte nicht hinaus in Feld und Wald, auf Fahrt und ins Lager, zu trüblichem Leben unter gleichaltrigen Kameraden? Die Zeit der Studienhörer ist darüber freier, gesund, munter, sonnenverbraunt, rauh, aber ehrlich: das sind die Parolen, die sich die Jugend selbst gibt. Und so müssen sie sein, wenn die Jungen später zu Männern werden sollen, die kräftig und tatbereit im Leben stehen. Das Deutsche Jungvolk will in diesem Geiste die Jugend formen, bis 30. April wird die Hitlerjugend um den Eintritt aller Zehn- und Elfjährigen!

Eltern und Erzieher! Laßt uns dem Ruf folgen und dafür Sorge tragen, daß alle unsere Jungen in die große Gemeinschaft des Jungvolks hineingehen. Da darf keiner fehlen! Fragt nur die Jungen: Keiner will fehlen, wenn er wirklich ein recht deutscher Junge ist.

Darum, deutsche Eltern, schließt euch dem Urteil der übrigen Erzieher an, die lobend anerkennen, daß die Freizeit des Jungen nun kein ungelöstes Problem mehr ist, seitdem es ein Jungvolk gibt.

Die starke Organisation der HJ, die ununterbrochene Schulung der Führerschaft, die enge Zusammenarbeit mit allen Gliederungen der Partei geben Gewähr, daß der Junge zu einem aufrechten freudvollen und tatfrohen Deutschen erzogen wird.

Die Aufnahme der jeweils Zehnjährigen in das Jungvolk der HJ wird alljährlich ein tief sinnbildliches Geburtstagsgeschenk an den Führer sein, die immerwährende Erneuerung seines Lebenswerkes an der Deutschen Jugend.

Sie meinen, dass er noch zu schwächlich sei...?

Nein, dann erst recht ins Jungvolk gesteckt. Hier erstarken die Jungen wundervoll bei Spiel und Sport und werden gewandte, aufgeweckte Kerle, an denen man seine Freude haben muß.

Alle werden sich melden!

Was wir bisher erreicht haben, ist noch nicht fertig. Aber wir werden es vollenden; denn wir haben unsere Jugend, die schon heute uns allein gehört, und die wir uns nicht nehmen lassen.

Aus einer Rede des Führers in Erfurt 1933.

Einig die Jugend — Einig das Volk!

Nur noch wenige Tage und landauf, landab werden Meldestellen für die Jungvolkpflichtigen der Jahrgänge 1925/26 errichtet werden. Jeder richtige Junge, der die vierte Grundschulklasse hinter sich hat, freut sich seit Wochen auf den 20. April, denn er weiß, daß er an diesem Tage zunächst einmal probeweise in die Reihen der jüngsten Marschierer für den Führer eintreten darf. Und jede wirklich deutsche Mutter, jeder wirklich deutsche Vater weiß, daß sein zehnjähriger Junge zum Deutschen Jungvolk in der HJ gehört, weil er der selbstverständlichen Lieberzeugung ist, daß hier allein die Volksgemeinschaft der Zukunft wächst und wird.

Eine Jugend, die bereits von frühem Alter an durch verschiedene Organisationen getrennt und aufgespalten ihre Jahre verbringt, wird schließlich erwachsen, wie ein einheitliches Volk ergehen. Das hat die Zeit vor 1933 allzu deutlich gezeigt. Wer gegen die Einheit der Jugend Sturm läßt, will sein einiges Volk in der Zukunft. Die Anwesenheit des Volkes ist aber der Ursprung allen Lebens, das wissen wir alle zur Genüge. Es kann also nur ausgesprochene Böswilligkeit oder Verbohrtheit sein, wenn sich trotzdem jemand dem Einigungsweck der deutschen Jugend widersetzen sollte. Die Feinde der deutschen Einheit haben sich zwar teilweise raffiniert getarnt und sich allerlei scheinheilige Mäntelchen umgehängt, sie sollen sich aber darüber im klaren sein, daß eine heilbringer Jugend sie trotzdem erkannt hat und ihnen die Maske vom Gesicht reißen wird. Wir lassen unsere Zukunft nicht gefährden durch irgend welche Nachschaffungen. Die Zerrissenheit der Nation hat den Zerfall auf allen Gebieten und damit den Bolschewismus im Gefolge.

Deutsche Eltern! Bittet ihr hierzu die Hand bieten? Nein! Das kann und darf nicht sein! Wenn in diesen Tagen der Appell ergeht, die Jungen auf den Meldestellen zum Jungvolk anzumelden, dann glauben wir bestimmt, daß kein Vater und keine Mutter zurückzucken will.

Uniformierungs-Beitrags- und ähnliche Fragen dürfen in keinem Fall ein Abhaltungsgrund sein. Wir werden diese Fragen im Laufe des Jahres lösen. Die eintretende Aufnahmegebühr wird uns die Lösung dieser Aufgaben erleichtern. Jeder Neueintretende wird im Laufe der nächsten Wochen von unseren Kerzen untersucht, damit gesundheitliche Schädigungen und Leberanstrengungen nicht vorkommen können.

Ende Juli wird dann im ganzen Gebiet Württemberg die endgültige Aufnahme der Zehnjährigen stattfinden, die sich als würdig und wert erweisen haben, durch ihr allgemeines Verhalten und Ablegung der Himpfenprobe, den Schulterriemen tragen zu dürfen. Sie haben dann den Schritt getan zum großen Erlebnis der Fahrt und der Kameradschaft und der Treue, Nacht, Kameradschaft und Treue sind die Grundpfeiler, auf denen der Dienst aufgebaut ist. Es wird nicht viel geredet werden um und über diese Worte. Sie sollen gelebt und erlebt werden im praktischen Dienst. Froh und heiter wird trotzdem das Gesicht und das Herz dieser Jungen sein.

Und warum diese Jugend gottlos, warum diese deutsche Jugend religionsfeindlich sein soll, ist uns unbegreiflich. Wohl lehnt sie konfessionelle Streitigkeiten in ihren Reihen ab. Sie will keine Religionskriege mehr, sie will keine Scheiterhaufen mehr brennen sehen. Doch was hat das mit Glaubens- und Religionslosigkeit zu tun?

Eine Jugend, die fragt: „Himmelliche Gnade uns den Führer gab“, die fragt: „Doch endlich hat ein Ende die Nacht und all die Rot nun heben wir die Hände zu unserem Herrgott“, eine Jugend die spricht: „Uns knüpft ein heiliges Band — Gott, Freiheit, Vaterland“, die spricht: „Wir Jungen dulden keinen Spott, an unserem Herrn und Helfer Gott“, eine solche Jugend ist nicht gottlos und die Führung, die ihr solche Lieder und Sprechschreie gibt, erst recht nicht.

Die Hitler-Jugend marschiert getreu der Parole, die ihr einmal Hans Schemm gab: „Seid dankbar eurem Vaterhaus, — steht zu eurem Vaterland, komme was da wolle — und glaubt an den Vater im Himmel.“

Unbeirrt gehen wir unseren Weg. Man soll uns in Frieden lassen. Wir sind aus dem Marsch zum ewigen Deutschland, der der Marsch zu Gott ist. Und indem wir Deutschland lieben, dienen wir Gott.“ sagt der Führer.

Otto Schulz

Dr. Carrel will den Tod besiegen!

Ob eine willkürliche Verlängerung des Lebens möglich?

Von Dr. Karl Rügheimer

Unsterblichkeit, aus dem biologischen Laboratorium geliefert — Menschenleben konzentriert. Die Sache ist nicht etwa darum leichter abzutun, weil sie aus Amerika stammt. Ein sehr ernst zu nehmender Wissenschaftler hat den Gedanken ausgesprochen: Dr. Alexis Carrel, Nobelpreisträger und Mitglied des Rockefeller-Institutes für medizinische Forschung, ein Mann, dem noch in jüngster Zeit auch führende deutsche Fachleute, darunter Prof. Sauerbruch, ihre Anerkennung schenken, indem sie als Preisrichter Carrel für seine Leistungen in der Krebsforschung auszeichneten. Also ein ernst zu nehmender Amerikaner. Es mag aber sein, daß etwas von der unbekümmerten, draufgängerischen Art seines Landes auch in die Überlegungen dieses Gelehrten einging. Und nun will er uns unsterblich machen, bei nahe unsterblich...

Menschen „auf Lager gelegt“

Die fähigen Thesen, die Carrel in einem Vortrag aufstellte, sind kurz gefaßt die folgenden: Im Experiment glückte es, kleine Embryonen in einen Zustand unterbrochener Lebensstätigkeit zu versetzen und sie später, „angefressen“, wiedererweckt, zu normaler Lebensstätigkeit zurückzubringen. Ebenso ist es gelungen, tierische Gliedmaßen, die schon zum Teil ausgetrocknet waren, Guirraschweinen aufzupropfen, so daß die bisher toten Glieder die innere Tätigkeit wieder aufnehmen und regelrecht weiterleben. Von diesen Tierversuchen zum Menschen führt theoretisch nur ein Schritt: Carrel fanderte an, es werde in Zukunft auch gelingen, den Menschen in einen detaillierten Zustand des unterbrochenen Lebens zu versetzen, ihn gewissermaßen „auf Lager“ zu legen und auf diese Weise unser Leben über Jahrhunderte hin auszuweiten. Praktisch hat man das Versahren noch nicht zur Hand, aber grundsätzliche Hindernisse sehen seiner Ausübung nicht mehr im Wege.

Daß Carrel daneben noch an andere Methoden denkt, die zu einem ähnlichen Ziele führen sollen — Berührungsoperationen, gewisse Ernährungsweisen — das sei hier nicht weiter verfolgt. Wir wollen überhaupt nicht die medizinische Seite der Angelegenheit erörtern, sondern einmal die moralisch-menschliche. Wohin werden wir dann kommen, wenn uns die Wissenschaft derart phantastische Mittel in die Hand gibt, wozu soll das Abenteuer der Unsterblichkeit führen?

Ein Mönch lebt alle sieben Jahre einmal

Das Bild des auf Lager gelegten Menschen ist nicht neu. Vor zwei Jahren berichtete ein Engländer über eine Begegnung mit dem Unsterblichen. Ein Mann, der in der Fachwelt vielfach angezweifelt wurde, aber andererseits als Mitglied gelehrter Gesellschaften und Institute des wissenschaftlichen Rufes nicht entbehrt, der Neurologe Dr. Alexander Cannon war es damals, der alle eingebürgerten medizinischen Vorstellungen beiseiteschob. Er hatte längere Zeit in Indien gelebt und berichtete in einem Buch über die rätselhaften Experimente der Yoga-Ahnaher, der indischen Magier. Darunter das folgende: In einem tibetanischen Kloster weilte Cannon als Gast des Lama, des geistlichen und weltlichen Landesherren, der hier seine Hofhaltung aufgeschlagen hatte. Ein Loret sollte wiedererweckt werden. Der Kirchenfürst sah bei dieser religiösen Handlung auf seinem Thron, eine Gruppe von Mönchen mit langen Pechschalen betrat den Raum und nahm rings im Halb-

rund Platz. Ein kleinerer Sarg wurde hineingetragen und geöffnet. Darin lag ein Mensch, allem Anschein nach tot. Der Engländer durfte dies auf Grund der ihm geläufigen Proben feststellen. Nun murmelte, unter dem mystisch verzückten Schweigen der Gemeinde, der Lama fremdartige Worte über den Sarg, und bald schlug der Kubende die Augen auf, Taumelnd richtete er sich empor, verließ, von zwei Mönchen unterstützt, seinen Kerker, schritt dem Oberpriester entgegen, den Blick immerfort starr auf dessen Augen heftend... und begab sich nach einer demütigen Huldigung rückwärts schreitend wieder in seinen Sarg. Fünf Minuten später lag er reglos da... Cannon wurde sich nicht darüber klar, ob nun der Mensch im Sarg wirklich tot oder nur im Trance gelegen habe. Man erklärte dem Briten, seine Zweifel erachtend, der Mann liege immer sieben Jahre leblos, um dann diese kurze Wiederauferstehung zu erleben.

Legenden um den Kreis der Welt

Der Wunsch, ewig zu leben, ist so alt wie die Menschheit selbst. Mit ihm sind auch die geheimnisvoll gerateten Legenden von mächtigen Mächtern, die sich die Mittel zu solch ewiger Erhaltung zu verschaffen wüßten; und wer meint, diese Phantasien wären in unserer modernen Welt ausgestorben, der sei nur auf die Legendenbildung am den alten Rockefeller hingewiesen. Er, der Petroliummagnat und Multimillionär, hatte um die Wende der fünfziger Jahre ein nie ganz geklärtes Magenleiden zu überwinden und schwebte jahrelang zwischen Tod und Leben. Er moarte bis zum Skelet ab und

verlor alle Haare, seine Haut schrumpfte ein... kurz die vertrocknete Mimie John David Rockefeller entstand, die heute noch der Siebendundertjährige darstellt. Die besten Ärzte hatten sich damals um den Magenkranken bemüht, und was ihn über die Krise hinwegbrachte, war Muttermilch. Keinen vollen Pentner mehr wiegt der Alte seitdem, und sein Puls hat nur noch 30 Schläge in der Minute. Gründe genug, um im amerikanischen Volk die Legende entstehen zu lassen, der reichste Mann der Welt habe sich das Pulver der Unsterblichkeit zu kaufen gewußt. So lebt der alte Wunschtraum der Menschen wieder einmal auf, und der Kreis scheint schon da zu sein, der als erster, als Vertreter von uns allen die Zeit überwindet. Hat sich aber einer, der diesen Phantasien nachging, gefragt, ob er selbst dieses langwährende Leben führen möchte? Mit fünfzig Pulschlägen und jeden Augenblick am Rand des ewigen Abgrundes wandelnd? — Es wird ernst mit der Lebensverlängerung, und darum wird es auch ernst mit der Frage, ob sie denn Sinn hat.

Das Jahr des Heils 2036

Vielleicht ruft in wenigen Jahren die Wissenschaft Freiwillige zum neuen Experiment auf. Der will als erster sein Leben in die Zukunft erhalten? Werden sich nicht viele Laufende melden? Sind wir nicht alle neugierig, wie die Welt in fünfzig oder hundert Jahren aussieht? Wie es mit der Technik wird, ob man dann künstliches Wetter macht und die Treibkraft der Lokomotiven aus dem Sonnenlicht gewinnt? Und sind wir nicht mehr als neugierig — ernsthaft von der Frage bewegt, was aus unseren Kindern wird? Ob wir Gafel haben werden, die tüchtiges leisten? Und das alles können wir mit eigenen Augen sehen, wenn wir unter Leben eine Weile unterbrechen!

Ja, dann aber stehen wir in einer fremden Welt — fremder, als uns das fernste Ausland scheinen würde, und keine schriftliche, keine erinnerungsmäßige Fühlannahme mit Gleichgearteten in einer Heimat ist uns mehr gegeben. Wir gehen zwischen den neuen Apparaten ratlos umher, und die Menschen mit ihrer überzeitlichen oder — vielleicht! — mystisch-fernstigen Einstellung sind uns fremd. Wir werden lernen müssen, uns zurechtzufinden, ganz wie ein kleines Kind. Unsere Nerven und Hirnzellen aber sind nicht mehr kindlich aufnahmefähig. Wir

sind ja alt — genau so alt, wie wir unter Dasein unterbrochen. Wir werden mit knapper Not die neue Zeit verstehen. Schöpferisch wirkend und ausbauend darin einzugreifen, das muß uns vielleicht für immer verlagert bleiben. Denn was wir an Erfahrungen aus dem jährlich überholten Jahr 1936 mitbrachten, wer will das noch wissen!

Oder wird der heutige spätere Epochen doch belehren können? Mit seiner Erinnerung an Menschenfehler und Katastrophen, die nach glücklichen Jahrzehnten von den Menschen vergessen sein können. Unterzeichner diesen Vertrag nicht! Als ich lebte, wurden die Folgen eines ganz ähnlichen ebenso unterschätzt! Werden nicht die lebenden Generationen fast überirdisch-verantwortend an eine große Aufgabe gebunden sein allein durch den Gedanken: da liegt einer, der nach Jahrzehnten auferstehend Rechenschaft von uns fordert!

Ist das Menschenleben in die Zeit gestellt, und kann es sich nur darin vollenden? Wird die Ewigkeit sich auch freiwillig von den irdischen Eroberern lassen, wenn sie uns körperlich der Medizin erzwingt? — Doktor Carrel schränkte das fittliche Recht seiner Zukunftspläne selbst schon ein. Freilich — und wer will ihn heute widerlegen? — er meint, daß in fernster Zukunft einmal ein Genus ausgetauscht wird, der auf Grund dieser biologischen Experimente das Geheimnis von Tod und Leben entschleierte. Wir wissen nicht, zu welchem Ziele uns der Schöpfungsplan führt.

Sklavenarbeit oder Welthandel?

Im Zeitalter der NSDAP, Franz Ebers Nachf., München, erscheint in einer Massenauflage die Rede des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik aus Anlaß der Frühjahrssitzung in Leipzig unter der Überschrift „Sklavenarbeit oder Welthandel“.

Dr. Bernhard Köhler ist gerade in den letzten 3 Jahren mit einer Reihe von Arbeiten über nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, ihr Wesen, ihre Aufgaben und ihre Ziele, sowie über die Zusammenhänge von Politik und Wirtschaft und Partei und Wirtschaft vor die Öffentlichkeit getreten. Diese neue Schrift, die im wesentlichen keine Rede in Leipzig wiedergibt, darf als seine bedeutendste Arbeit angesehen werden. Hier führt Bernhard Köhler den Beweis, daß die nationalen Wirtschaften der Völker nur durch die Kraft nationaler Bewegungen gestaltet werden können, daß die internationalen Wirtschaftsbeziehungen der Völker untereinander nur dann vernünftig und fruchtbar aufgebaut werden können, wenn sowohl die Völker unter sich gleiches Recht und gleiche Freiheit besitzen, als auch innerhalb der einzelnen nationalen Wirtschaften Recht und Freiheit herrscht. Eine freie Wirtschaft aber kann sich immer nur aufbauen auf der Freiheit der Arbeit. Entrechtete Arbeit heißt Sklavenarbeit; Sklavenarbeit gefährdet nicht nur die nationale Wirtschaft eines Volkes, gefährdet nicht nur das Volk als solches, sondern ist nur der Feind der Wirtschaft aller anderen Völker. Solange die Arbeit in Deutschland entrechtet und damit Sklavenarbeit war, war sie billiger als die anderer Völker und mußte die freie Arbeit unterdrücken und damit auch die Wirtschaft der anderen Völker zerstören. Hier führt Bernhard Köhler den Beweis, daß zwischen Sozialismus und vernünftiger Wirtschaft keine Kluft besteht, daß Sozialismus immer vernünftige Wirtschaft und vernünftige Wirtschaft immer Sozialismus bedeutet. Die Broschüre gibt wieder die Auffassung des Nationalsozialismus zur Rüstung, zum Welthandel, zur Maschine, zur Währung und zur Frage der Finanzierung staatlicher Aufgaben. Die Broschüre verdient ihre Verbreitung im gesamten deutschen Volk, vor allem aber in der gesamten deutschen Wirtschaft. Ihr Preis beträgt 10 Hg.



Was Moor wurde Neuland

Ein Bild von dem neuerhandenen Bauernhof im einstigen Sprotte-Bruch in Schleen, einer riesigen Moorfläche, mit deren Urbarmachung im Rahmen des nationalsozialistischen Ausbauprogramms begonnen wurde. In das Dorf, das den Namen Hiersbagen erhalten hat, haben in diesen Tagen die ersten Bauernfamilien aus dem Reich Einzug gehalten. (Hinte, M.)

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Majestätlich gleitet sie jetzt heran, die wunderschöne Yacht, schneeweiß mit gelben, schrägen Schornsteinen und Masten, im Großtopp die goldig glänzende Kaiserstandarte.

Allein steht er oben auf der hohen Brücke, Deutschlands höchster Admiral, Deutschlands Kaiser.

Jetzt winkt er grüßend hinüber zum englischen Flaggschiff.

Da... ein Mühschwenten auf der ganzen Linie... hurra, hurra, hurra brandet auf und ab.

Auch bei den Zuschauer an Land... hurra! Lächerwehen, Hüteschwenten... manches Auge wird naß.

Horch! Wie rauscht es auf... feierlich getragen auf den englischen Geschwadern, schneidig und lebhaft auf den deutschen Kriegsschiffen:

Heil dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands,
Heil Kaiser dir!

Die Kieler Woche hatte begonnen, ein schier endloses Programm glänzender Feste an Land und an Bord für die englischen Offiziere und ihre deutschen Kameraden, für die Kieler Gesellschaft und die internationalen Gäste. Flirt bei Gartenspielen, Flirt bei luxuriösen Jagden, auf prächtig geschmückten Kriegsschiffen, Flirt überall, auch abends auf dem Promenadenband der „Victoria Luise“.

Bereit machten die jungen deutschen und englischen Offiziere den Hof. Darin gaben sich die beiden Nationen nichts nach; denn Liebe wirbt in allen Sprachen, und wer hatte sie nicht gern, diese lebenswichtigen Kavaliere!

Selbst Wilhelm Eisberg, Kaufmann aus Remscheid, betrachtete den „Seeleutnant“ schon mit anderen Augen. Gestern auf dem Ball hatte der junge Dachs mit ihm ganz sachmännlich über Fabrikationsmethoden gesprochen, dabei natürlich unentwegt nach Hilde geschaut. Das Mädchen war ja außer Rand und Band. Und Mutter Marielchen? Die hatte sich völlig einwickeln lassen.

Na... er wollte ihnen das Vergnügen jetzt nicht verderben, er würde Hilde schon wieder zur Räson bringen! Auch Hilde gedachte des geizigen Balles:

... Wolkerlänge... seliges Dahinschweben... kein inniges Geflüster... keine strahlenden Augen! Ob er wohl heute wiederkommt?!

Da stand Fritz Kämpf schon vor ihr. Und nun wandelten sie unter dem breiten Promenadenband, befangen unter den vielen Menschen. Nur langsam flossen ihre Worte. Und sie hatten sich doch so viel zu sagen.

Sie standen am Ende des Decks. Da brannten die Lampen vereinzelt, nur wenige Passagiere fanden sich hierher. Musik und Gespräche klangen von ferne. „Ich bitte um Ihren Arm, gnädiges Fräulein, wir gehen zum Bootsdeck hinauf, dort kann man den Hafen überschauen!“

Hilbes Pulse flogen. Sie fühlte, wie er ihren Arm drückte... Die dunkle Treppe hinauf?!... Sie war wie im Traum... willenlos.

Niemand hier oben zwischen den Rettungsbooten,

Finsteris ringsum. Ueber ihnen feierlich der dunkle Sternenhimmel. Unten zitternde Lichtreflexe auf dem Wasser. Zur Rechten am Ufer zwischen hohen Bäumen die Umrisse des Kieler Schlosses. Dort drüben lagen die Panzer, Trillern von Boatsmannspeakern klang herüber.

Da... was war das?

Kleine Flämmchen auf all den Kriegsschiffen, Tauchern, Dampfern. Sie lauchten die Relings entlang, kletterten die Wanken empor, die Stige, die Masten, hüpfen über die Toppen... viele, viele... Laufende von Lichtern... der ganze Hafen flammt auf in leuchtender Bracht!

Jetzt spielen die Scheinwerfer auf allen Schiffen. Sie greifen in den Sommernachtshimmel, tasten an dunklen Ufern entlang, streifen über die Decks...

Schnell zieht der Leutnant Hilde aus dem fahlen Schein in den Schatten eines Bootes und drückt sie an sich, ihr Kopf sinkt an seine Brust.

Raketen schießen überall empor. Lichtschlangen mit ungezählten Sternen, roten, grünen, weißen, zischen am Himmel.

Wie schön... wie schön... diese Flut von schimmerndem Glanze...

Da lässen sich die beiden.

2.

Kapitänleutnant Barnow fuhr zum „King George“ hinüber, um seinen Freund, Commander Charles Norton, zu besuchen.

Wie lange hatten sie sich nicht gesehen, wohl fast vier Jahre! In Dänien lernte er einst diesen trefflichen Offizier kennen. Sie hatten herzliche Freundschaft geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Die „rechte Hand“ des Grafen Zeppelin

Luftschiff „Hindenburg“, der Stolz des Luftbauingenieurs Ludwig Dürer

Jetzt niemand kennt ihn, den stillen, bescheidenen Mann, einfach zurückhaltend lebt er im Schatten seiner wahrhaft großen Taten, der Riesenluftschiffe, die in seinem Büro konstruiert wurden, für sie allein lebt und weht er. Ihnen gilt seit mehr als einem Menschenalter sein ganzes Denken und Wollen, für sie und damit für das Ansehen des Reiches und für das Leben und die Sicherheit der Besatzungen und der Passagiere ist er verantwortlich; er, Dr. Ing. h. c. Ludwig Dürer, der Chefkonstrukteur der Zeppelinwerke in Friedrichshafen.

Graf Zeppelins rechte Hand

Es ist jetzt 37 Jahre her, als Ludwig Dürer, der 21jährige Stuttgarter, nach der praktischen Mechanikerlehre, kaum der Bauerschule entwachsen und noch frisch vom Seewind der einjährigen Maschinenzeit bei der Kaiserlichen Marine umweht, den Weg zum Grafen Zeppelin fand, an dessen großem Werk er so großen Anteil haben sollte. Dürer wurde Konstrukteur der „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ und kam auf die Zeppelinwerke Manzell-Friedrichshafen.

ruhm des Grafen hatte die höchsten Stufen erklimmt. Seit dem Tode Zeppelins ist Dr. Dürer Chef der Werkstätte. Sein ganzer jäher Wille war notwendig, trotz der erschwerenden Bestimmungen des Versailler Diktates, die Werk auf der Höhe zu halten und den vorhandenen geschulten Stamm treuer Mitarbeiter an das Werk zu fesseln.

Ueber das Meer

Waren schon während des Krieges Kreuzfahrten über die Hochsee an der Tagesordnung gewesen und hatte schon die berühmte Expedition nach Afrika die Leistungsfähigkeit der modernen „Zeppeline“ erwiesen, so bestand doch Dr. Dürer die Generalprobe auf sein Können, als „M. III“ (Vos Angeles), die bekanntlich heute noch in der amerikanischen Marine Dienst tut, den weiten Weg über den Atlantischen Ozean zurücklegte und damit erneut in der ganzen Welt den Ruhm deutschen Könnens und Schaffens veränderte. Es war Dr. Dürer, der das Luftschiff konstruierte; und er war es weiter, der „M. 127“ („Graf Zeppelin“) und „M. 129“ („Hindenburg“), das neue „deutsche Weltwunder“ auf Kiel legte und nach seinen eigenen Plänen ausführen ließ.

Jetzt jagt der Koloss im regelmäßigen Rhythmus der Hochleistungs Motoren über die Weltmeere dahin. Was einst geträumt wurde, das ist längst Wahrheit geworden. Zwar ist der Gedanke von Militär-„Zeppelinen“ längst aufgegeben worden, weil die modernen Abwehrmethoden auch nicht im Entferntesten mehr die Verwendung so technisch gefährlicher Apparate gestattet. Dafür aber haben die „Zeppeline“ als Hülfsmittel des internationalen Friedens und deutscher Weltarbeit die ganze Welt erblickt; bewundert und bestaunt als einmütige und unachahmliche Erfolge deutschen Wissens und Könnens.

Der Ehrenbürger

Dr. Dürer ist inzwischen auch Ehrenbürger der Stadt Stuttgart geworden. Er ist Ehrenbürger auch der Unternehmungen Lübbow und



Dr. Ludwig Dürer (1924-Portrait)

wo er unter der Oberleitung des Ingenieurs Hugo Kübler das erste Zeppelin-Luftschiff baute, dessen einzelne Teile man damals noch weit weg vom Schuß, im westdeutschen Sauerland herstellen ließ. Das Aluminiumwerk Berg in Lüdenscheid (Westfalen) kann sich rühmen, die eigentliche Wiege des ersten Zeppelins gewesen zu sein. Von dort aus wurden die Teile zur Montage nach Manzell verbracht; ein umständliches und langwieriges Verfahren.

Schon im ersten Jahre seiner Tätigkeit hatte Ludwig Dürer — man bedenke, als 21jähriger! — Gelegenheit, seine große Liebe zum Werk und seine Treue zum Grafen unter Beweis zu stellen: Ingenieur Kübler verließ 1901 den Zeppelinbau, da dort schwierige finanzielle Verhältnisse eingetreten waren, und Dürer rückte an seine Stelle. Diesen Posten verließ er nun nicht mehr: Jugend, Leben, Gesundheit, Zukunft, alle Aspekte er dem Werk und seinem Gründer. Er fragte nicht nach Gehalt und Entlohnung, er kümmerte sich nicht um die scharfen Prophezeiungen nach dem Unfall bei Schlierdingen, nach den zahllosen Fehlschlägen. Er war stolz darauf und bemühte sich damit, die „rechte Hand“ Zeppelins zu sein.

Chef der Zeppelinwerke

Graf Zeppelin ernannte an seinem 70. Geburtstag Ludwig Dürer zum technischen Direktor. Am gleichen Tage durfte er den Ehrenbüchertitel der Technischen Hochschule seiner Heimatstadt Stuttgart entgegennehmen, eine hohe Genugtuung und eine der wenigen öffentlich sichtbaren Ehrungen, die sein Wirken und Schaffen unterstrichen. Damals war der Begriff des „Zeppelin“ schon längst ein feststehender Begriff. Damals kreuzte schon eine ganze Flotte der starken Luftschiffe über dem Bodensee und der Welt.



Im neuen Dortmunder Fliegerhorst

Von der Bevölkerung überaus herzlich empfangen, hat die Fliegergruppe Dortmund des Geschwaders „Horst Wessel“ ihre Garnison bezogen. Auf unserem Bild wird die Reichsriegelsflagge über dem neuen Fliegerhorst gehißt. (Weltbild, R.)

Graz geworden. Er hat bereits wieder sein neuestes Werk, „M. 130“ im Bau und ist die Seele des komplizierten Konstruktionsapparates, aus dem der Weltluftverkehr „Zeppelin“ seine „Kraft“ beziehen soll; aber er ist immer der gleiche, immer der stetig bescheidene und unauffällige Mann geblieben: ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn!

Humor

Kürzlich fand in einer Zeitung folgende Anzeige: „Verrennung Größe 46, zu verkaufen. Sehr leicht schabbast. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.“

„Ich möchte Sie bitten, in Zukunft in einem andern Kleid ins Büro zu kommen. Kräusen zu. Ebenso ist es hier nicht tropisch und zweitens sind wir ein Winterbelleidungsgeheimnis und kein Ausschmittbüro.“

„An der Tür der Schuhmacherwerkstatt standen mit Kreide die Worte: „Geschlossen — bin nebenan im Wirtshaus!“

Darunter war mit Frauenhand geschrieben: „Warten Sie einen Augenblick — ich bin ihn holen gegangen!“



Humor des Auslandes

„Oh, Leonard, hast du nicht auch das Gefühl, daß es auf der ganzen weiten Welt keine solche Liebe gibt, wie die unsere?“ (Humorist.)

Ich bitte um Auskunft . . .

Beispielen des „Gesellschafter“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Beispielen an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Lesern ist jeweils die letzte Abonnementszahl angegeben. Ferner wird jeweils die Ausgabe des Beispielen erwähnt, die die Beantwortung der Anfragen erfolgt. Um die Beantwortung der Anfragen zu erleichtern, bitten wir die Beispielen um die vorstehende Beschriftung.

L. M. in W. Frage: Hat bei einer geschiedenen Ehe die Tochter Anspruch auf eine Aussteuer seitens des Vaters? — **Antwort:** Auch bei geschiedenen Ehen ist in erster Linie der Vater und sofern dieser unvermögend ist, die Mutter zur Gewährung einer angemessenen Aussteuer verpflichtet, jedoch nur so weit die Tochter kein zur Befriedigung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat.

A. G. in G. Frage: Ich kaufe vor einem Jahr von einem Autohändler und Mechaniker einen neuen Lastkraftwagen, wobei ich diesen verpflichtet, den Wagen alle 14 Tage bis drei Wochen nachzugehen, durchzuschmieren und das Getriebeöl zu erneuern. Einmal Tages stellte sich heraus, daß im Getriebe kein Fett war, ein Fehler warm lief und mir ein Schaden von 170 Reichsmark entstand. Kann ich in diesem Falle den Mechaniker für diesen Schaden haftbar machen? — **Antwort:** Sofern das Warmlaufen des Getriebes eine Folge nicht richtiger Behandlung war, und Sie den Auftrag zur Behandlung kurz vor Entlassung des Schadens erteilt haben, dürfte zweifelhaft ein Schadenersatz-Anspruch gegen die bet. Autowerkstätte, Andernfalls haben Sie unterer Erachtens keinen Schadenersatzanspruch.

A. G. in G. Frage: Auf Grund einiger guter Probenbilder bestellten wir bei einem Fotografen Photographen Vergrößerungen, die jedoch so schlecht ausfielen, daß wir sie nicht gebrauchen können. Ist der Fotograf zu einem entsprechenden Ersatz verpflichtet? — **Antwort:** Sofern die Unbestimmtheit und Unvollständigkeit Ihrer Probenbilder nicht eine Folge der gewöhnlichen Vergrößerungen und die Probenbilder selber ungenügend sind, können Sie Ihren Fotografen auf Erfüllung d. h. auf Lieferung ordnungsmäßiger Bilder verklagen, oder Sie können ihm eine Frist zur Beseitigung ordnungsmäßiger Bilder setzen und gleichzeitig erklären, daß Sie nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die Erfüllung ablehnen und Schadenersatz wegen Nichterfüllung d. h. Herausgabe des bezahlten Geldes verlangen.

G. R. 100. Frage: Von wem wird das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren durchgeführt? — **Antwort:** Die Durchführung des Entschuldungsverfahrens liegt bei den Entschuldungsämtern, unter deren Aufsicht die Entschuldungsstellen arbeiten. Die Entschuldungsstellen sind bei einem Teil der Amtsgerichte eingerichtet, und zwar je für mehrere Gerichtsbezirke. Entschuldungsstellen sind: Die Entschuldungsstelle bei der Landwirtschaftlichen Genossenschaftskasse in Stuttgart, teilweise die Kreisparzellenämter für Gärtnereibetriebe die Gartenbaukredit AG. in Berlin, für neueröffnete Verleihen zum Teil die Entschuldungsstellen selbst. Oberste Gerichtsbehörde im Entschuldungsverfahren ist die Besondere Kammer in Entschuldungslochen beim Landgericht Stuttgart.

A. T. in G. Frage: Welten die Mindestverfügungen für Damenidnerbetrieblinge von 1 RM. im ersten Jahr, 1.50 RM. im zweiten halben Jahr, für das ganze Band oder

nur für Stuttgart? — **Antwort:** Diese Mindestverfügungen gelten nur für Stuttgart, während es in den Landstädten und kleineren Orten üblich ist, erst vom 3. Halbjahr an möglicherweise eine Mark zu verlangen.

G. H. in G. Frage: Ist der Bräutigam, wenn er das Verlöbniß löst, verpflichtet der Braut für etwaige Auswendungen, welche sie für die beabsichtigte Hochzeit gemacht hat, Schadenersatz zu leisten? — **Antwort:** Tritt ein Verlöbniß während es in den Landstädten und kleineren Orten üblich ist, erst vom 3. Halbjahr an möglicherweise eine Mark zu verlangen.

D. H. in G. Frage: Können Sie mir sagen, von wem das Kriegsbuch der 204. Infanteriedivision verlegt wurde, und in welchem Verlage es erschienen ist? — **Antwort:** Das Kriegsbuch der 204. Infanteriedivision wurde von Hauptmann Erich Berger verlegt und ist im Beyer-Verlag, Stuttgart, erschienen.

D. H. in G. Frage: Waren die Brüder Heinrich und Thomas Mann Juden oder nicht? — **Antwort:** Diese beiden emigrierten Literaten haben zwar kein jüdisches, wohl aber kreolisiertes Blut in sich. Ihre Mutter war eine brasilianische Kreolin. Das Zerstreute derartiger Mischbluttypen wirkt sich auch deutlich in ihren literarischen Erzeugnissen aus.

H. G. in G. Frage: Hat sich während des Krieges an der Feldbesetzung etwas geändert oder ist diese immer gleich geblieben? — **Antwort:** Nein, eine Änderung der Feldbesetzung trat nicht ein. Sie blieb die ganze Zeit hindurch gleich und betrug für den Militär im allgemeinen 55 Pfennige im Tage.

H. G. in W. Welche ist die tiefste Sohle im Röhrlenbergwerk und wo ist dieselbe? — **Antwort: Die tiefste Sohle im deutschen Bergbau befindet sich in der Tiefe der Bogenberg bei Pöchlau. Seine Tiefe beträgt 1054 Meter. Nach tiefer ist der Schacht des Bergwerkes Lamaul (Richtig), der bis zu einer Tiefe von 1560 Metern hinabreicht. Das tiefste Erdölloch befindet sich bei Büllis Wells in Kalifornien mit 3243 Metern.**

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 16. April <ul style="list-style-type: none">6.00 Choral6.05 Gumnastik I6.30 FrühkonzertVon 7.00-7.10 Frühnachrichten8.00 Wasserstandsbulletin8.05 Wetterbericht — Bismarck8.10 Gumnastik II8.30 Für die Arbeitslosen in den Betrieben: Konzert9.30 „Der Keller wird geräumt“9.45 Sendepause10.00 Volkshilfenachrichten10.30 Sendepause11.00 Schallplattenkonzert11.30 „Für dich, Bauer!“12.00 Mittagskonzert13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten13.15 Mittagskonzert II14.00 Sendepause14.20 „Musikalische Rundzeit“	<ul style="list-style-type: none">15.00 Sendepause15.30 „Musik für die Frau“16.00 Musik am Radio17.45 Entschuldigungsverfahren18.30 Nachmittagskonzert19.00 „Väneliche Adnenweide“19.45 „Erzählungsschicht“20.00 Nachrichten20.10 Mozart-Jubiläum22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport22.30 Aus Berlin: „Algerien“, Aufnahme vom polnischen Frühling22.45 Tanzmusik24.00 bis 2.00 Symphoniekonzert Freitag, 17. April <ul style="list-style-type: none">6.00 Choral6.05 Gumnastik I6.30 FrühkonzertVon 7.00-7.10 Frühnachrichten8.00 Wasserstandsbulletin8.05 Wetterbericht — Bismarck8.10 Gumnastik II8.30 Für die Arbeitslosen in den Betrieben: Konzert9.30 „Der Keller wird geräumt“9.45 Sendepause10.00 Volkshilfenachrichten10.30 Sendepause11.00 Schallplattenkonzert11.30 „Für dich, Bauer!“12.00 Mittagskonzert13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten13.15 Mittagskonzert II14.00 Sendepause14.20 „Musikalische Rundzeit“	<ul style="list-style-type: none">8.00 Wasserstandsbulletin8.05 Wetterbericht — Bismarck8.10 Gumnastik II8.30 Musikalische Rundzeit10.00 Volk am Radio10.30 Sendepause11.30 „Für dich, Bauer!“12.00 Mittagskonzert13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten13.15 Mittagskonzert II14.00 Frühliche Klänge (Schallplatten)14.20 „Musikalische Rundzeit“15.00 Sendepause15.30 „Wir bringen mit dem Volk um die Welt“ (Hörbuch)16.00 Musik am Radio17.45 „Die Schilke nach dem Geschehen“18.00 Unterhaltungskonzert19.00 „Väneliche Adnenweide“19.30 Im Dreiviertel-Takt	<ul style="list-style-type: none">19.55 Schallplatte20.00 Rückblick auf die 1. Klumpchen Winterwoche 1936 in Garmisch-Partenkirchen22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter u. Sport22.30 Unterhaltungskonzert24.00-2.00 Nachtmusik Samstag, 18. April <ul style="list-style-type: none">6.00 Choral6.05 Gumnastik I6.30 „Frühliche Klänge zur Morgenstunde“Von 7.00-7.10 Frühnachrichten8.00 Wasserstandsbulletin8.05 Wetterbericht — Bismarck8.10 Gumnastik II8.30 Morgenkonzert10.00 Volk am Radio10.30 Sendepause11.00 Schallplattenkonzert11.30 „Für dich, Bauer!“	<ul style="list-style-type: none">12.00 „Jugendwachen“13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten13.15 „Jugendwachen II“14.00 „Merke von zwei bis drei“15.00 „Worte befinden einen deutschen Vorkämpfer“„Soldaten, Soldaten . . .“„Kuh der Jugend“, — Vorkampfbuch der D. für die 12. Woche16.00 „Der große Samstagskonzert“18.00 „Lieder der Woche“18.30 Neueste Nachrichten — ausserland! (Schallplatten)19.00 Kleine Abendmusik20.00 Nachrichten20.30 „Ein Frühlingsschmuck“21.00 „Der große Samstagskonzert“22.00 „ . . . und morgen ist Sonntag“24.00 bis 2.00 Nachtmusik.
--	---	--	--	--

Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO.

GAU WÜRTTEMBERG

„Wohlstandsindex“ geistern und heute

Es ist noch nicht lange her, daß man es für notwendig hielt, die Lebenshaltung des deutschen Volkes auf eine mathematische Formel zu bringen. Jahrelang war es üblich, die Kohlenförderung und den Kaffeeverbrauch und verschiedene andere sympathische Betätigungen des bürgerlichen Lebens zur Grundlage der Lebensbewertung zu machen. Man nannte das die „Berechnung des Wohlstandsindex“. Mit diesem Umhang hat das Dritte Reich aufgeräumt.

Die Wohlfahrt des deutschen Volkes bemißt sich nicht mehr ausschließlich nach dem pfundweisen Verbrauch von Kartoffeln, Butter, Gemüsen und Fleisch, sondern nach der Gesamtheit der materiellen wie ideellen Kulturgüter, die einem Volke geboten werden und die es sich selber bietet. Die Berechnung der Summe dieser Güter aber ist nicht möglich. Denn niemand vermag den Wert ideeller Güter zahlenmäßig zu fixieren.

Der Wert des durch das Arbeitsordnungsgebot verstärkten Kündigungsschutzes, die seelische Bedeutung des Siedlungswertes, die Verschönerung der Arbeitsplätze durch die Tätigkeit des Amtes für Schönheit der Arbeit, die Zerstückelung des Klassenkampfes, der Ehrenschutz durch die sozialen Ehrengerichte, die Wiederherstellung und Festigung der Gemeinschaftsidee in den Betrieben durch die Errichtung der Vertrauenskreise, die verbilligte Beförderung auf der Reichsbahn und Reichspost zu den nationalen Festen, die kulturellen und sportlichen Darbietungen durch „Kraft durch Freude“ — das alles sind Verbesserungen der Lebenshaltung, die nicht mit der Elle gemessen, nicht gewogen, nicht rationell erfaßt werden können und die dennoch das Leben des erwerbstätigen Volkes freier, weiter und heiterer gemacht haben.

Will man dennoch einen materiellen Anhalt für die Verbesserung der Lebenshaltung haben, so mag man ruhig den Lebenshaltungsindex zu Rate ziehen. Es ergibt sich da, daß der amtliche Index im letzten Jahr nur um einen Punkt gestiegen ist, was natürlich nicht ausschließt, daß die Preise der für den Arbeiterhaushalt benötigten Lebensmittel sich teilweise stärker verteuert haben. Dafür sind auf der anderen Seite andere Waren des täglichen Bedarfs, insbesondere gewisse Markenartikel, billiger geworden.

Ein Vergleich mit den Lebenshaltungskosten in der übrigen Welt lehrt, daß in den meisten europäischen und überseeischen Ländern die Lebenshaltung wesentlich teurer ge-

Ausnutzung der gegenwärtigen Wohnungs-sknappheit durch Mietwucher höchst unfruchtlich, weil sie einer Bereicherung aus einer allgemeinen Notlage gleichkommt. Die Führung weiß ganz genau, daß für die Beseitigung des ungeheuer großen Wohnungsbedarfs nur die befehlsmäßige Neuschaffung von Wohnungen und Erdelungen das einzige Mittel ist. Dazu brauchen wir aber Zeit, und dies um so mehr, als im Augenblick dringlichere Aufgaben für die Sicherung unseres Landes nach außen vor dem Wohnungsbau gehen. Im übrigen wird auch schon seit der Nachtübernahme auf dem Gebiet des Wohnungsbaus alles getan, was im Rahmen des volkswirtschaftlich Möglichen geschehen kann. Für die Uebergangszeit bis zur ausreichenden Deckung des Wohnungsbedarfs besteht eben für den Hausbesitzerstand die zwingende Verpflichtung, Disziplin zu wahren. Andere Volksteile müssen das im Interesse des Ganzen in noch viel höherem Maße tun. Den unverbesserlichen Elementen sei aber an dieser Stelle gesagt, daß der neue Staat bei Nichtbeachtung seiner Grundsätze durchaus Mittel und Wege hat, gegebenenfalls geordnete Verhältnisse zu erzwingen.

Vertrauens-Stellung der Meister

In der Begründung eines Urteils, das die Ausstellung eines erweiterten Zeugnisses betraf, machte das Reichsarbeitsgericht über die Stellung des Meisters im Betrieb einige grundsätzliche Bemerkungen. Es sagte u. a.: Der Meister hat im Betrieb eine Vertrauens-Stellung inne, die ihn aus den übrigen Gefolgsleuten besonders heraushebt und zum Vorbild für diese werden läßt, aber auch eine besondere Treuepflicht gegenüber dem Betriebs-

führer und dem Unternehmer begründet. Die Eignung zum Meister erschöpft sich demnach nicht in erhöhtem technischen Können und dementsprechenden technischen Leistungen, sondern erfordert vor allem auch ein musterergütiges Verhalten im Betriebe, das das in ihn gesetzte Vertrauen

Fabrikfenster

Von Erich Krüger

Durchs Fenster seh' ich
Bäume blühen
und Wolken mit
dem jähen Wind
in endlos weite Fernen ziehn.
Ihr Atem bricht
in meine Häute
und läßt den Hammer
härter singen —
denn morgen
wird der junge Tag
auch mir die Bäume
und den Wind
im Marsch der
Kameraden bringen.

auch in dieser Beziehung rechtfertigt. Fehlt es daran, so fehlt die Eignung zum Meister, und der Betriebsführer, der in dem von ihm verlangten erweiterten Zeugnis nach dieser Seite hin bestehende, auf Tatsachen sich gründende Bedenken unterdrückt, würde gegen die Pflicht zur Wahrheit verstoßen.

Zehn Gebote für alle Schaffenden

In der Berechtigung einer großen deutschen Brauerei finden wir diese zehn Gebote der Betriebsgemeinschaft:

1. Denke immer daran, daß Deine Kameraden deutsche Volksgenossen sind! Sei daher auch wirklich Kamerad!
2. Ein gutes Wort findet stets ein offenes Ohr!
3. Hast Du Dich geärgert, so trage diesen Ärger allein und verleihe Deine Arbeitskameraden mit schlechter Laune!
4. Ständebüffel und Ueberheblichkeit lege ab; denn sie föhren den Arbeitssfrieden!
5. Sei ehrlich und aufrecht, auch zu Deinem Vorgesetzten, damit Dir Dein Vorgesetzter Kamerad und Berater sein kann! Mache ganz besonders ältere Arbeitskameraden!
6. Angeberdienste sind Zeichen schlechter und unanständiger Gesinnung!
7. Leistungen werden anerkannt, dagegen sind tiefe Verbengungen keine Zeichen von Leistungsfähigkeit!
8. Ungerechtigkeit löst das kameradschaftliche Zusammenarbeiten und den Arbeitsfrieden. Wer glaubt, ungerecht behandelt zu werden, melde dies seinem Betriebsführer oder Betriebsstellenobmann!
9. Kritizieren und Redern ist leicht, zum Bessermachen aber gehört Kraft und Verstand!
10. Vergiß nie: Dein Betrieb ist Deine Grundlage. Vertritt deshalb in Deinem eigenen Interesse die Belange Deines Betriebes, arbeite aufmerksam und mit Freude, und Du wirst geschätzt und geschätzt werden. Dem Betriebsführer, Deinem Betriebsstellenobmann und Deinen Vertrauensmännern sind ehelichen Willens. Dir zur Seite zu stehen und Dir Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Sprich stets offen zu ihnen und Du wirst Freude an der Betriebsgemeinschaft haben!

Noch 3/4 Millionen Kleinwohnungen zu wenig

Das großzügige Siedlungswert zur Sekhaftmachung der deutschen Arbeiterschaft

Das Institut für Konjunkturforschung hat kürzlich festgestellt, daß heute in Deutschland ein Nachbedarf von 3/4 Mill. Kleinwohnungen besteht. Diese Zahl bedeutet ein Programm, das zu verwirklichen ist. Jeder Gemeindevorstand in Deutschland setzt heute seine Ehre daran, die steinernen Denkmale des Liberalismus, die sich dieser in den städtischen und ländlichen Wohnlagern geschaffen hat, durch sanftere, zweckentsprechende und vor allem billige Wohnungen zu ersetzen.

Die Sehnsucht zum Eigenheim

Vor wenig Jahren noch verstand man unter „Arbeiter-Wohnung“ ein müßiges Kellergewölbe vermahnter Menschen. Dieses Wort „Arbeiterwohnung“ hat geradezu eine totale Sinnwandlung erfahren, denn dieser Begriff umschließt heute die Sehnsucht jedes schaffenden deutschen Werkmannes nach einem eigenen Heim auf eigener Scholle. Und diese Sehnsucht zu erfüllen, ist eine Aufgabe, die wir in ihrem ganzen grandiosen Ausmaße zu lösen uns zum Ziel gesetzt haben.

Wir haben uns nicht damit begnügt, erst einmal 60 verschiedenartige Siedlungstheorien aufzustellen und diese in geistvollen Diskussionen allmählich gegeneinander tot zu reiten, son-

dern wir sind, ein klares Zukunftsbild im Auge, sofort ans Werk gegangen. Überall, wo wir heute in Deutschland hinkommen, begegnen uns die freundlichen Siedlungshäuschen, die sich jetzt schon in großer Zahl schmuckvoll in das Landschaftsbild einfügen. Früher legte sich um eine Großstadt ein Gürtel von Wohnbaracken. Der Eisenbahnwagen a. D. mußte Wohnwände erfüllen und greuliche Bretterbuden, in denen oft kein Tier leben konnte, dienten Menschen zur Unterkunft.

Wir wollen uns diese Bilder der Vergangenheit vor Augen halten, um ganz den gewaltigen Unterschied erkennen zu können, den wir durch unsere intensive Siedlungsarbeit erreicht haben.

Das Siedlungswert in Württemberg

In Württemberg ist es als erfreuliche Tatsache festzustellen, daß in sämtlichen Gemeinden das Siedlungswert einen außerordentlich breiten Raum einnimmt. Angefangen von der Landeshauptstadt bis hinunter zur kleinsten Gemeinde sind fast alle württembergischen Städte und Dörfer mit Eifer daran, Wohnungen zu schaffen.

Vor allem wird bei den heute in Untermiete lebenden Familien, die siedeln wollen, berücksichtigt, daß es sich um überwiegen-

den Teil um Volksteile mit niedrigem Einkommen handelt. Die Wohnungen und Siedlungen müssen daher unter allen Umständen in einfachster Form erstellt werden — soweit es entsprechend den Grundsätzen der Siedlungspolitik noch zu vertreten ist. Denn sonst wäre es für die in Frage kommenden Volksgenossen unmöglich, die Mieten oder Zinsenlasten zu tragen. Wichtig ist auch, daß beim Bau von Neusiedlungen nicht nur die gegenwärtigen Verhältnisse, sondern auch die zu erwartende künftige Entwicklung der wohnungsbedürftigen Bevölkerung berücksichtigt wird.

Der Werkwohnungsban

In diesem Zusammenhang interessiert uns, wie das Ruhrkohlengebiet das Siedlungsproblem ansah. Hier ist es der industrielle Werkwohnungsban, der bereits in der Vor- und Nachkriegszeit als Gegner des Massenmietshauses aufgetreten ist. Die Werkwohnungsban ist es zu danken, daß in dem eng besiedelten Ruhrgebiet die Wohnsituation nicht typisch geworden ist. Große Werke haben weitblickend ihrer Gefolgschaft Garten- und Bachland zur Verfügung gestellt, haben die Kleintierhaltung ermöglicht und haben Einrichtungen zur Körperlichen und geistigen Erhaltung geschaffen. Doch die verhängnisvollen Folgen des Krieges schränkten den Werkwohnungsban immer mehr ein und brachten ihn schließlich zum Erliegen. Die Ruhrindustrie hat aber trotzdem die größten Anstrengungen gemacht, durch finanzielle Förderung des Wohnstätten- und Siedlungsbaues dem Wohnungsangel entgegenzuarbeiten.

Das nationalsozialistische Siedlungswert hat diese Bestrebungen grundsätzlich aufgegriffen und ihnen eine einheitliche Ausrichtung und Zielsetzung gegeben. Auch die starke Beteiligung der deutschen Sparkassen durch umfangreiche Bereitstellungen von Hypotheken hat sich bereits äußerst günstig auf die Entwicklung des Siedlungswertes ausgewirkt. Gerade bei der Finanzierung der Kleinsiedlungsvorhaben wurden die gesetzlichen Möglichkeiten eröffnet, daß sich die Sparkassen in ausreichendem Maße beteiligen können. Nach einer neuen Regelung dürfen die Sparkassen in bestimmten Fällen jetzt auch dem einzelnen Siedler als persönlichen Schuldner ein Darlehen gewähren.

Man sieht, daß heute viele Kräfte zusammengefaßt sind, die in gleicher Richtung an dem großartigen Siedlungswert arbeiten, das zu vollbringen wir stolz sind. Robert G. u.

„Eines steht über allem: die Freiheit! Was ist aber Freiheit? Etwas Willkür? — gewiß nicht! Die Freiheit ist Wahrhaftigkeit. Wer wahrhaft, d. h. ganz seinem Wesen gemäß vollkommen im Einklang mit seiner Natur ist, der ist frei.“

Richard Wagner.

worden ist als bei uns. Die durchschnittliche Verteuerung beläuft sich auf 5-6 Prozent, wobei Belgien mit 7 Prozent an der Spitze steht. Der straffen Staatsführung durch Adolf Hitler ist es zu danken, daß die Auswirkung der allgemeinen Verteuerung sich weder in einer fühlbaren Verschlechterung der Lebenshaltung, noch in den lähmenden Arbeitskämpfen bemerkbar macht, die rings um Deutschland her die Wirtschaft der übrigen Länder bedrohen.

Keine Erhöhungen der Mieten

Die in der letzten Zeit vielfach zu beobachtende Tendenz bei einer Reihe von Hausbesitzern, höhere Mieten von ihren Hausbewohnern zu erzielen, ist ein Vorgehen, das zu unerwünschten Störungen im Wirtschaftsleben und zur Beunruhigung der Bevölkerung führen kann. Hier haben die Hausbesitzerverbände alles zu tun, um solche Bestrebungen von vornherein zu unterbinden. Jeder Hausbesitzer hat heute zu wissen, daß die Preispolitik der Reichsregierung durch nichts zu stören ist. Das ist aber der Fall, wenn man durch Mieterhöhungen die Lebenshaltungskosten verteuert. Jedenfalls ist die



Der Arbeiter auf der Scholle, von der sein Vater kam

(Bild: R.G.-Verlag-Köln)

